

E 51125
nr. 173

zum mitnehmen mai 2014

Freies Geistesleben
Urachhaus

a tempo

Das Lebensmagazin



augenblicke

Freunde, die Gutes tun

Birte Müller – Über die Kraft, die wir haben

Nominiert zum Deutschen Jugendliteraturpreis!

Papa, hörst du mich?

Tamara Bos & Annemarie van Haeringen



Freies Geistesleben



«Polle spricht zu seinem sterbenden Vater, auch, wenn der ihm nicht auf die übliche Art antworten kann. Als er hört, der Vater «ist nicht mehr», geht das Gespräch trotzdem weiter, auf der verbalen und auf der piktoralen Ebene, denn dort agieren blaue und rote Stratego-Figuren, zeigen symbolisch, was dem Vater geschieht.

Nicht zuletzt aufgrund dieser überzeugenden Visualisierung ragt diese anrührende Geschichte von Trauer und Trost unter den Kinderbüchern zum Thema Tod heraus.»

Aus der Jurybegründung der Nominierung zum Deutschen Jugendliteraturpreis 2014



«Nur zwei Aquarellfarben und wenige Tuschelinien braucht die mehrfach preisgekrönte Illustratorin, um eine ganz eigene Geschichte von Sieg und Niederlage zu erzählen.»

Die Zeit

Freies Geistesleben : Bücher, die mitwachsen



Tamara Bos (Text) | Annemarie van Haeringen (Illustrationen): **Papa, hörst du mich?** | Aus dem Niederl. von Ita Maria Berger | 41 Seiten, durchg. farbig, Leinen mit Schutzumschlag | € 13,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2516-2 | www.geistesleben.com

Leseprobe!



■ Immer schon

«**Ich war mir immer schon ein anderer**», – *je me suis toujours été un autre*, sagte Romain Gary von sich. Der am 8. Mai 1914 in Vilnius, der heutigen Hauptstadt Litauens, geborene Russe jüdischer Herkunft Roman Kacew zog mit seiner alleinerziehenden Mutter Nina Owczinski 1928 nach Nizza. In Frankreich wuchs er also seit dem vierzehnten Lebensjahr auf, studierte später Jura in Aix-en-Provence und Paris, wurde Flieger und Widerstandskämpfer und Mitstreiter Générale de Gaulles und später Diplomat. Nach den Wünschen seiner ihn über alles liebenden Mutter hätte er mindestens ein Yehudi Menuhin, Jascha Heifetz oder Vaslav Nijinsky werden müssen. Aber er zeigte weder für Musik noch für Ballett irgendein Talent.

Dafür fing er früh an, ganze Schulhefte mit Gedichten und Geschichten vollzuschreiben. Das große Problem für Mutter und Sohn jedoch war, dass er keinen passenden Namen für einen berühmten Schriftsteller besaß. In seinem autobiografisch geprägten Roman (*récit*) *La promesse de l'aube* (*Frühes Versprechen*) beschreibt er in köstlich nüchterner, liebevoller Art sein Leben mit der Mutter und die verzweifelten Versuche, ein angemessenes, wohlklingendes Pseudonym zu finden. Größere literarische Werke sind später unter ganzen sechs verschiedenen Pseudonymen erschienen. So kam es auch, dass er als einziger Schriftsteller bisher zweimal den renommiertesten Literaturpreis Frankreichs, den Prix Goncourt, erhielt: 1956 für *Les racines du ciel* als Romain Gary und 1975 für *La vie devant soi* als Émile Ajar!

Dem Protagonisten seines 1977 erschienenen Romans *Clair de femme* (*Die Liebe einer Frau*) Michel Folin, mit dem er sich laut eigenem Zeugnis am stärksten unter allen seinen erschaffenen Figuren identifizierte, legt Romain Gary die Worte in den Mund: «Alles, was ich verloren habe, ist mir ein Grund zum Leben» – *Tout ce que j'ai perdu me donne une raison de vivre*.

Da er vor dreiunddreißig Jahren am 2. Dezember 1980 in Paris sich das Leben nahm und in einer Mitteilung für die Presse verlautbaren ließ, er habe sich letztlich vollständig ausgesprochen – *Je me suis enfin exprimé entièrement* –, muss er wohl alles Verlorene wiedergefunden haben. **Wir Lebenden sind vielleicht so glücklich, weil wir noch Suchende sind.**

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

Von Herzen grüßt Sie, Ihr

Jean-Claude Lin
Jean-Claude Lin



06 im gespräch
Birte Müller – Über die Kraft, die wir haben

In ihrer Kolumne «Willis Welt» hat Birte Müller vielen begeisterten Leserinnen und Lesern vom Alltag mit ihren Kindern (einem mit Down-Syndrom und einem mit Normal-Syndrom) erzählt und dabei nicht nur die Herzen erreicht, sondern auch die Lachmuskeln trainiert. Dass die Illustratorin und Autorin noch mehr zu erzählen hat, wissen wir nicht erst seit unserem Gespräch mit ihr ...



10 augenblicke
Freunde, die Gutes tun
oder: das unsichtbare Netzwerk der Wohnungslosen-Helfer

Ein Obdachloser auf einer Bank in der Fußgängerzone. Gebeugter Rücken, glasiger Blick, zerfurchtes, stoppelbärtiges, zahnloses Gesicht. Ein fremdes, fernes Schicksal? Und wenn es ein Freund aus Kindertagen wäre ... ? Auch wenn es keine Freunde aus Kindertagen waren, die eine Gruppe junger Männer dazu veranlasste, sich für Obdachlose zu engagieren – ihre Kreativität und ihr Engagement ist zum Freund der anfangs Fremden geworden.



16 einsichten aus der philosophenschmiede
Über die Einheit der Welt
Gottfried Wilhelm Leibniz' «Monadologie»

17 zufälle
Der Tag, als ich Renate wurde

18 thema
Anfang und Ende der Philosophie

23 freundschaft
Der fremde Freund

24 sprechstunde
Die Kastanie – wertvoller Gast mit Migrationshintergrund

27 weiterkommen
Aus alten Wurzeln – völlig neu

Die Seiten der Zeit

editorial 3 | inhalt / impressum 4 | im gespräch 6 | augenblicke 10 | einsichten 16 | zufälle 17 | thema 18 | kalendarium 20 | freundschaft 23 | sprechstunde 24 | am schreibetisch 26 | weiterkommen 27 | aufgeschlagen 28 | serie: der mensch in bewegung 30 | literatur für junge leser 32 | spielplatz 33 | preisrätsel / sudoku 34 | kulturtipp 35 | suchen & finden 36 | ausblick / buchhandel 38

Das Lebensmagazin der
Verlage Freies Geistesleben
und Urachhaus

www.geistesleben.com
www.urachhaus.de

Herausgeber

Jean-Claude Lin
Telefon: 07 11 | 2 85 32 21
Frank Berger
Telefon: 07 11 | 2 85 32 36

Redaktion

Jean-Claude Lin (verantwortlich)
Frank Berger
Maria A. Kafitz (& Layout)

Redaktionsanschrift

a tempo
Landhausstraße 82 | 70190 Stuttgart
Telefon: 07 11 | 2 85 32 20
Telefax: 07 11 | 2 85 32 10
e-mail: redaktion@a-tempo.de
internet: www.a-tempo.de
www.facebook.com/atempo.magazin

Anzeigenservice

Christiane Woltmann
Tel. 07 11 | 2 85 32 34
Fax 0711 | 2 85 32 11
woltmann@geistesleben.com

Ansprechpartner Buchhandel

Simone Patyna
07 11 | 2 85 32 32

a tempo erscheint monatlich und liegt in über 2000 Einrichtungen des Kulturlebens und im Buchhandel aus. Auf Wunsch kann a tempo ins Haus geschickt werden durch Erstattung der Porto- und Verpackungskosten (24 Euro für 12 Ausgaben, 30 Euro für Auslandsversand). Bankverbindung auf Anfrage.

Abonnements

Antje Breyer
07 11 | 2 85 32 00

Alle Beiträge und Bilder in a tempo sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen nur mit schriftlicher Erlaubnis weiterverwendet werden.

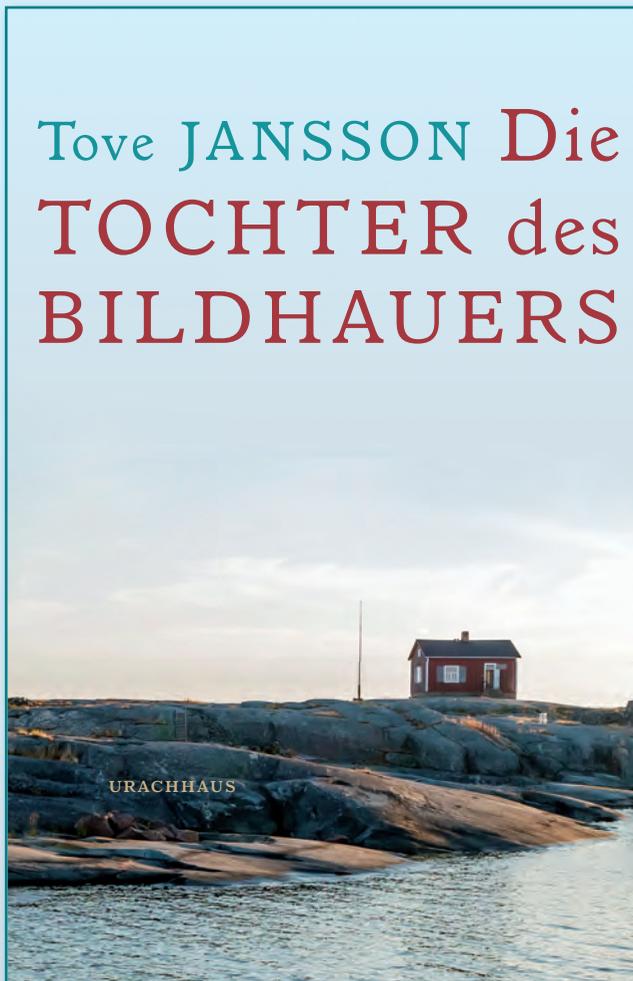
Eine Teilausgabe von a tempo erscheint mit *alverde*, dem Kundenmagazin von dm-drogerie markt.

© 2014 Verlag Freies Geistesleben
& Urachhaus GmbH

Druck:

Körner Druck / Sindelfingen

Wind, Wogen, *Farben* und Skulpturen



Was der Goldene Schnitt ist oder wie ein Wald gemalt werden muss, wie man Feste feiert und was man einen Künstler niemals fragen darf – all das weiß die Tochter des Bildhauers ganz genau. Sie schläft in der elterlichen Atelierwohnung auf dem «Schlafregal» und behält den Überblick. Sogar im Sommer auf der Schäreninsel sieht das Künstlerauge immer mit, selbst wenn sich die Familie ausgiebig dem Toben der Elemente hingibt ...

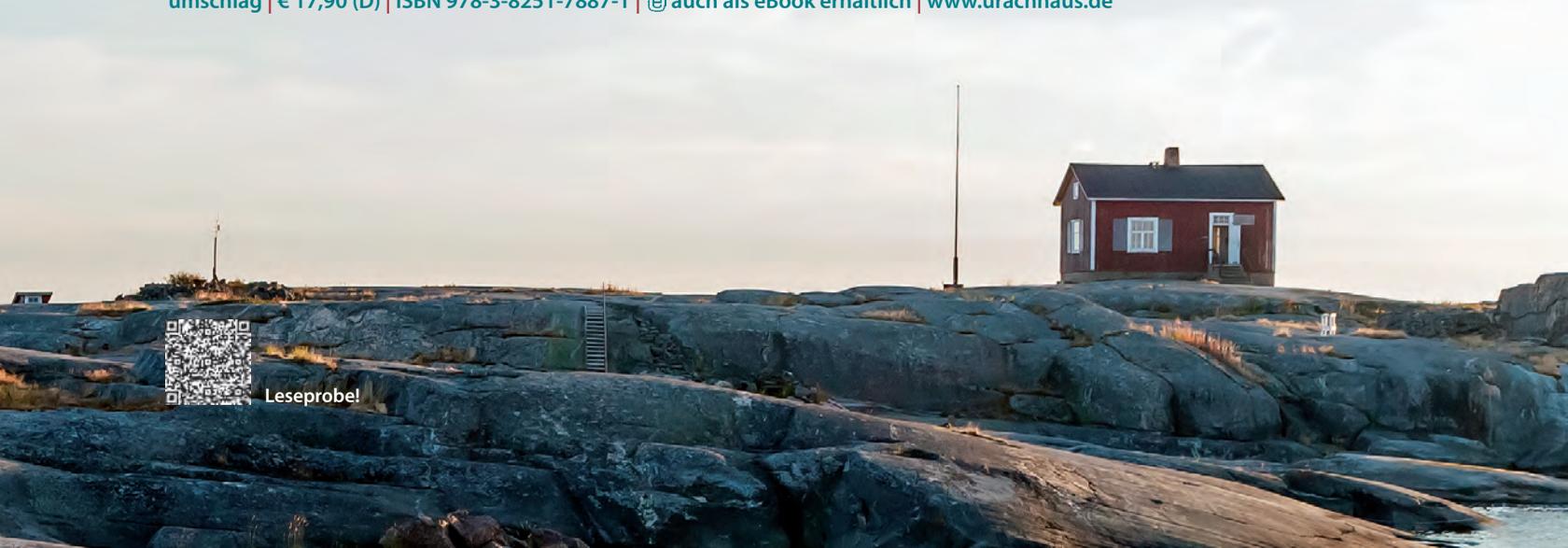
Tove Jansson erzählt die Geschichte einer fantastischen Kindheit: Künstleralltag, kindliches Spiel und das Leben im Allgemeinen werden von dieser begnadeten Erzählerin aus der Perspektive des fantasiereichen Kindes dargestellt.

Urachhaus. Bücher für die Glücksmomente des Lebens

Tove Jansson: **Die Tochter des Bildhauers** | Aus dem Schwedischen von Birgitta Kicherer | 127 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag | € 17,90 (D) | ISBN 978-3-8251-7887-1 | © auch als eBook erhältlich | www.urachhaus.de



Leseprobe!





Über die Kraft, die wir haben

Birte Müller im Gespräch mit Doris Kleinau-Metzler | Fotos: Wolfgang Schmidt

Viele Leserinnen und Leser kennen Birte Müller durch «Willis Welt». Ihr Sohn Willi ist sieben Jahre alt und hat das Down-Syndrom und das West-Syndrom, eine schwere Form der Epilepsie. Wie Birte Müller mit Wahrhaftigkeit und Humor aus dem Leben mit Willi, der fünfjährigen Olivia und – selten – einem wichtigen Menschen im Hintergrund, ihrem Mann, berichtete, ging zu Herzen. Mehr noch, die Schilderungen aus ihrem anstrengenden Alltag ermöglichen den Sprung vom Lesen, sich gut unterhalten Fühlen, zu dem, was uns selbst betrifft: Was ist uns eigentlich wichtig im Alltag, was ist ein lebenswertes Leben? Auf den Weg zur Beantwortung dieser Fragen muss sich jeder allein machen. Das Leben gibt uns Hinweise – und die Kraft, die wir brauchen, wie Birte Müller erfahren hat: «Ich weiß, dass das alle Eltern packen würden. Die Kraft kommt, sie entsteht dabei.» Diese Kraft ist nicht trainierbar, nicht einplanbar, kommt nicht aus dem Streben nach dem, was logisch scheint (Erfolg, Bequemlichkeit), sondern entwickelt sich, unerwartet, zum Beispiel «aus der Liebe, die dieses Kind in uns auslöst, immer wieder neu.»

Doris Kleinau-Metzler | Frau Müller, Sie sind außer Mutter von Willi und Olivia Kinderbuchillustratorin und Autorin. Wie sind Sie zu Ihrem Beruf gekommen?

Birte Müller | Malen, überhaupt das Schaffen mit den Händen, war mir immer ein Lebensbedürfnis, schon als Kind. Im Gegensatz zu meiner restlichen Familie hatte sich in mir auch ein Fernweh gesammelt, und so bin ich nach dem Abitur erst mal für ein halbes Jahr nach Australien gegangen. **Die Ferne und das Andere haben mich absolut erfüllt und ein eigenes Lebensgefühl erzeugt**, dieses Weit-weg-zu-Sein (nach dem ich auch heute noch ein bisschen süchtig bin). Dann fing ich an, Design zu studieren und stieß auf den Kurs «Bilderbuchillustration». Und gleich bei der Kursvorstellung von Professor Rüdiger Stoye wusste ich: «Das ist mein Traumberuf!» Um mich mal einem Kulturschock auszusetzen, habe ich ein Auslandssemester in Mexiko gemacht und lebte später für einige Zeit in einem bolivianischen Dorf.

DKM | In den freien und künstlerischen Berufen ist es sicher nicht leicht, damit seinen Lebensunterhalt zu verdienen.

BM | Es ist schwierig, besonders wenn man lange an den Büchern arbeitet; ich kann maximal ein Buch im Jahr machen. Zum Glück habe ich schon während des Studiums angefangen, gemeinsam mit anderen Studenten auf Buchmessen zu fahren; dort haben wir auch das Mappe-Zeigen (mit unseren Entwürfen) geübt. Man steht lange in einer Schlange, hat vielleicht 20 Gespräche und 20 Absagen. Letztlich habe ich von manchen Gesprächen profitiert, denn ich

erfuhr so, auf was die Verlage schauen. Aber unfair finde ich, wenn jemand irgendeinen Praktikanten, der wirklich keine Ahnung hat, die Mappen durchsehen lässt. So ist das In-der-Schlage-Stehen sehr entwürdigend, mit Herzblut in der Tasche ... Als ich meine ersten zwei Buchprojekte fertig hatte und ein Jahr darauf *Herr Meier und Herr Müller* erschien, war ich ein anderer Mensch. Und dieselben Leute, die das Buch abgelehnt hatten, haben mir gratuliert und gesagt: «So gerne hätten wir das Buch in unserem Verlag gehabt!» Damals habe ich mich nicht getraut zu sagen: «Sie hätten es ja haben können ...» Aber außer zu illustrieren, wollte ich auch gern ein bisschen in der Welt herumkommen. Da kam nach meinem ersten Bilderbuch die Einladung vom *Goethe-Institut* nach Mexiko auf die Buchmesse – und Veranstaltungen für Kinder sind inzwischen mein zweites Standbein. In den letzten 15 Jahren war ich vom *Goethe-Institut* aus in vielen Ländern, in die ich sonst vielleicht nie gekommen wäre – im Libanon, in Palästina, Armenien, Georgien oder Venezuela.

DKM | Für wen sind die Veranstaltungen im Ausland?

BM | Das kommt auf das *Goethe-Institut* an: Manche richten sich an deutsche Schulen, in denen aber mehrheitlich meist nicht-deutsche Kinder sind, einige Institute haben Projekte, bei denen es um Kinder aus armen oder bildungsfernen Familien geht. Manche Kinder haben noch nie ein Buch vorgelesen bekommen. Mit welcher Begeisterung, mit welcher Freude und Dankbarkeit sie beim Malen und Zeichnen waren! So eine ehrliche Wertschätzung ▶



- für ihr eigenes freies Malen, noch dazu von jemand von außen, kennen diese Kinder oft nicht – und begreifen staunend, dass sie es sind, die so etwas Tolles hervorbringen.

DKM | Was ist Ihr Anspruch an Ihre künstlerische Arbeit?

BM | Nach außen kann ich nicht vermitteln, warum ein Bild noch nicht fertig ist und warum ich so lange daran arbeite. Jedes meiner Bilder muss mir richtig gut gefallen. Wenn ich erst mal eine zündende Idee zu einem Bildaufbau habe, übermale ich – immer wieder. So entstehen mehrere Schichten, die Bilder verändern sich, wachsen. Auch wenn ich stilistisch sehr unterschiedliche Bilderbücher gemacht habe, scheint die Pinselstruktur immer hindurch. In *Planet Willi* ist das Malerische reduziert, denn ein Kind mit geistiger Behinderung wie Willi muss durch die klaren Formen die Möglichkeit haben, die Bilder deutlich zu erkennen. Die Bilder in *Auf Wiedersehen, Oma* sind dagegen von der malerischen Gestaltung sehr offen, alles fließt, bildet eine bestimmte Atmosphäre. Das schaut unsere fünfjährige Tochter lange und gern an.

DKM | Wie hat sich Ihre Arbeit durch die Geburt von Willi verändert?

BM | Bevor ich Kinder hatte, dachte ich: Was machen die alle für ein Theater mit ihrem Kind? Wie sind die alle überbehütet ...! Mein Kind passt sich an mein Leben an und dann klappt alles gut. Meine netten Atelierkameraden passen abwechselnd eine Stunde auf, einer fährt dann ein Stündchen mit dem Kinderwagen herum, Mathias kommt mit auf Lesereise, dann kann ich das Baby in den Pausen stillen ... So habe ich mir das vorgestellt (heute weiß ich, dass das auch bei einem normalen Kind so nicht funktioniert).

Und dann hat das Schicksal einen riesigen Gong geläutet

und gesagt: Nicht das Kind passt sich an, sondern du passt dich an das Leben deines Kindes an! Das habe ich mit der Stunde der Geburt von Willi lernen müssen. Praktisch habe ich die ersten zwei Jahre überhaupt nicht gearbeitet. Wir waren fast nur im Krankenhaus, es kam zu einer lebensbedrohlichen Grenzsituation nach der anderen, alles war enorm kompliziert, und es gab gar keinen Raum für irgendetwas anderes als Willi.

DKM | Gab es den Gedanken: Sterben wäre besser für Willi, für alle?

BM | Eine Freundin sagte zu mir: «Ich würde dir so wünschen, dass er einfach stirbt.» Das hat mich so verletzt, weil sie nicht begriffen hat, dass das für mich keine Erleichterung wäre. Wenn ich darüber rede, wie furchtbar diese ersten zwei Jahre waren, als er immer krank war, weiß ich, dass es nur noch eine furchtbarere, schlimmere Sache hätte geben können – ihn zu verlieren. Dieser Schmerz, den wir gespürt haben, direkt nach der Geburt, als klar war, dass Willi behindert ist, dieser Weg bis zur Akzeptanz seiner Behinderung – nur er, seine Existenz konnte uns über diesen Schmerz trösten. Wir haben die ersten Wochen viel geweint ... Und ich wusste ja auch nicht, dass ich die Kraft habe, dieses Leben zu führen. Aber diese Kraft – und das ist das Besondere an Willi, das erlebe ich –, die generiert er in mir, die kommt immer wieder aus mir heraus, und zwar aus der Liebe, die dieses Kind bei uns auslöst. Sie kommt aus der Nähe, die man natürlich zulassen muss. Wenn manche sagen: «Das würde ich nicht schaffen», wäre es ehrlicher zu sagen: «Das möchte ich nicht, diesen Stress, weil mein Kind anders aussieht. Ich möchte kein Kind, von dem ich weiß, dass es nie Abitur macht und studiert.» Das versuche ich dann zu akzeptieren. Aber ich weiß:

Birte Müller

In meinem Leben wäre ein schwarzes Loch entstanden, wenn Willis Behinderung vorher erkannt worden wäre und wir seine Geburt verhindert hätten. Dieses ganze Glück, das wir mit Willi haben, und noch viel, viel mehr, hätte dieses Loch gefressen ...

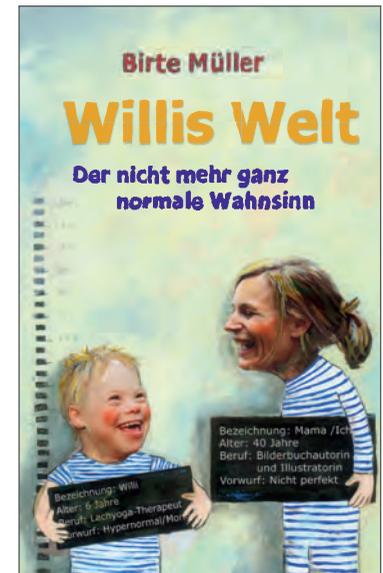
DKM | Zur Vorfreude auf ein Kind kommen die eigenen Erwartungen an das Kind, und die Vorstellung, wie vorbildlich man alles machen will, fördern ...

BM | Ja, als wir akzeptiert hatten, dass Willi das Down-Syndrom hat, wollte ich der Welt zeigen, was man alles bei guter Förderung erreichen kann. Aber dann hat durch seine weitere Behinderung nochmal die Glocke geläutet: Hast du immer noch nicht begriffen, dass du diesen Menschen nur für sich selbst lieben musst, und nicht für das, was er leistet? Wir übertragen das Anspruchsdenken, die Ziele, die wir für uns Erwachsene haben, auf die Kinder – und das ist eine Katastrophe. Ich muss jetzt nicht mehr jede Förderung nutzen. Ich weiß heute: Das Leben ist nicht planbar. Und für Willi, für jeden Menschen gilt: Er muss mir ja nichts bringen. Er darf einfach so da sein. Er ist für mich was wert! Willi will leben, einfach aus sich heraus, so wie auch wir. Alles Klassifizieren nach Leistung und Erfolg, in lebenswerte Behinderung und nicht-lebenswerte Behinderung verleugnet, dass alle Menschen, auch sehr stark Behinderte, einfach leben wollen – und gute Unterstützung für sie notwendig ist.

DKM | Das Leben ist nicht planbar, zum Glück. Aber mit Leiden umzugehen, ist schwer.

BM | Manche sagen: «Die armen Kinder sollen nicht leiden.» Auch bei meinen Lesungen mit Schulklassen arbeite ich immer wieder heraus: Der Willi leidet nicht an seiner Behinderung, und zwar überhaupt nicht! Als er krank war, hat er gelitten, aber diese Krankheiten hatten nichts mit seinem Down-Syndrom zu tun. Ansonsten – und das trifft auf viele Menschen mit Behinderung zu – leidet er, wenn er leidet, unter den Reaktionen der Außenwelt auf seine Behinderung, nicht durch die Behinderung selbst. Willi verhält sich komisch, er kann nicht sprechen, fasst dich an, geht ganz nah ran. Es ist normal, dass andere Kinder überrascht und mit Unsicherheit reagieren. Da müssen wir Erwachsene führen, vermitteln. Und da reicht es auch überhaupt nicht, dass das Motto der derzeitigen Inklusionsdebatte heißt: «Wir sind doch alle irgendwie anders». Es gibt Menschen, die sind nochmal ganz anders. Ein mehrfach behindertes Mädchen kann nicht einfach so «mitlaufen», sondern sie braucht, um teilzuhaben, eine extreme Sonderbehandlung. Unterschiede herunterzuspielen und überall ein bisschen oberflächlich Integration betreiben, ist weder für die Behinderten noch für die Mitschüler gut. Auch für eine echte inklusive Gesellschaft brauchen, ja, haben wir Kraft – wenn wir wollen. ■

Informationen über die Arbeiten und Bücher von Birte Müller sind zu finden unter: www.illuland.de und unter: www.geistesleben.de/urheber/birte-mueller



Was ist schon normal?

Birte Müller erzählt vom Familienalltag mit ihren beiden Kindern (eines mit Down-Syndrom und eines mit Normal-Syndrom): von Freud und Leid, von nervigen Kommentaren und wundervollen Begegnungen und von den Selbstzweifeln einer Mutter. Mit viel Witz und Selbstironie ist ihr ein Buch gelungen, das eine Liebeserklärung an ihre Tochter Olivia und ihren Sohn Willi ist, die sie das Leben lehren!

Mitten aus dem Leben, unverkrampft und selbstkritisch – das Buch zur beliebten Kolumne in a tempo.

Birte Müller
Willis Welt
 Der nicht mehr ganz normale Wahnsinn.
 Mit farbigen Bildern von Birte Müller.
 228 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
 € 19,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2608-4
 Jetzt neu im Buchhandel!
www.geistesleben.com
 auch als eBook erhältlich



Gedenkbaum
*für auf der Straße verstorbene,
wohnungslose Menschen*

*Ich will das Verlorene wieder suchen und
das Verirrte zurückbringen. Hesekiel 34.16*

Berliner Stadtmission - Bahnhofsmision Zoologischer Garten

Freunde, die Gutes tun

oder: das unsichtbare Netzwerk der Berliner Wohnungslosen-Helfer

von Ralf Lilienthal (Text) & Wolfgang Schmidt (Fotos)

Ein Obdachloser auf einer Bank in der Fußgängerzone. Gebeugter Rücken, glasiger Blick, zerfurchtes, stoppelbärtiges, zahnloses Gesicht. Ein fremdes, fernes Schicksal? Und wenn es ein Freund aus Kindertagen wäre ... ?

«Hock' dich mal da gegen die Wand. Hier, meine Mütze, leg' sie vor dich hin. Was passiert jetzt, wie fühlst du dich?» Es braucht kaum dreißig Sekunden und ein wenig Impro-Theater, um ganz unten anzukommen! Der Reporter sitzt in Bettlermanier an einer Ziegelwand vor dem Berliner «Bahnhof Zoo», während ein Mann mit freundlichem Gesicht aus etwa drei Meter Entfernung auf ihn zugeht, sich hinunterbeugt und seine Münze abwirft. «Merkst du das?» Und ob! Du, da unten, den Blick auf die sich nähernde Silhouette, da oben, gerichtet, dein wegkippender Nacken – ein Macht-Ohnmachts-Gefühl, das durch kein noch so freundliches Geberlächeln überbrückt werden kann.

Ohne Zweifel, Dieter Puhl, der Leiter der *Bahnhofsmission* an der spätestens seit Christiane F's Buch legendär-berühmten Jebensstraße, versteht sein Handwerk! Aber was ist das – Gutes tun und darüber reden!? Und wie er redet, manchmal auch nur zeigt und so auf den Besucher wirken lässt, was mit Worten kaum zu beschreiben ist. Hundertundeine Form Elend, aber viel mehr noch

und eigentlich vor allem die an diesem Ort gelebte, getätigte Hoffnung. Sie materialisiert sich in der Kleider- und Hygieneartikelkammer, in den Notübernachtungszimmern und sanitären Anlagen, in Speisesaal und Speisekammer. Handfest realisiert von jährlich über 100 Praktikanten, knapp 200 Arbeit-statt-Strafe-Stunden-Ableistern, von 100 Ehrenamtlern und von 10 Festangestellten, die sich 7 volle Stellen teilen. An 365 Tagen im Jahr und 24 Stunden am Tag.

Wer hier auch nur einen halben Tag hinsieht, zuhört und sich berühren lässt, den erwarten außergewöhnliche Perspektiven auf die unauslotbare Spezies Mensch. Denn die «Gäste» – täglich wiederkehrende Hilfesucher und solche auf dem Transit zwischen zwei Endstationen – bekommen durch die erzählenden Helfer Name, Gesicht und Geschichte. Und sie lassen nicht nur am «Baum des Gedenkens für die verstorbenen Obdachlosen» in der Jebensstraße unverwechselbare Spuren der menschlichen Individualität zurück. ▶





► Geben und Zurückkriegen

Nicht weniger beeindruckend sind die auf der anderen Seite. Die Kaffeekocher und Eintopfaußschenker. Die Türsteher und Wartemarkenverteiler. Die Zuhörer und Ermöglicher. Etwa die kaum sechzehnjährige Schülerin, die von den «krassen Lebensgeschichten» berührt wird, kein bisschen ängstlich ist, «irre viel Spaß» hat und zugleich einen Begriff von der lebensverändernden «Charakterbildung» an diesem ungewöhnlichen Ort. Oder die verwitwete 75-jährige Dolmetscherin und Erzieherin, die hier einmal in der Woche ihr Bestes gibt und «noch mehr zurückkriegt», die von ihren Gesprächen mit F. erzählt, dem Philosophen, Straßenmusiker und Flaschensammler, der draußen leben will und «kein Säufer ist und kein Asozialer», und den nur die abstempeln, die ihn nicht kennen! Oder R., der hier vor Jahren auflief, um seine Arbeitstatt-Strafe-Stunden abzuleisten. Mit Glatze, Piercings und Tattoos das «Muster von einem braven Bürger», einer dem Dieter Puhl alles – das heißt aber eigentlich nichts – zutraute: «Und dann hat er zuverlässig jeden Abend einen wohnungslosen Rollstuhlfahrer, der bis zur Halskrause eingekotet war, reingeholt, ausgezogen, geduscht und wieder frisch angezogen! «Schließlich ist er als Ehrenamtlicher geblieben und inzwischen ein unbeirrbar-tatkraftiger Schichtleiter im Vollberuf.»

Und dann ist da noch das unsichtbare Netz, in das die *Bahnhofsmission* zum Wohl ihrer Schützlinge eingebunden ist und das am Ende aus nichts anderem besteht, als wiederum aus empathischen Menschen: Die *Caritas Arztambulanz* bietet kostenlose medizinische Versorgung für Menschen ohne Krankenversicherung an; die *Deutsche Bahn*, die den «Bahnhof Zoo» beheizt und die Räumlichkeiten aller deutschen Bahnhofsmissionen, samt Nebenkosten, mietfrei zur Verfügung stellt; der mit allen Gewohnheiten brechende, weltweit möglicherweise einzigartige Berliner Verein *Polizisten für Wohnungslose*; der Verein *Fixpunkt e.V.*, der dafür sorgt, dass die Spritzen der Heroinsüchtigen nicht auch noch HIV-Viren, Hepatitis und andere Scheußlichkeiten verbreiten; der *mob – obdachlose machen mobil e.V.* und seine Zeitung *strassenfeger*, die ... Nein, darüber sollten wir aus guten Gründen etwas länger sprechen! Am besten mit dem langjährig erfahrenen Journalisten Andreas Düllick, Vorstand des *mob e.V.* und Chefredakteur des *strassenfeger*. Wer dem vitalen, scheinbar durch nichts aus der Ruhe zu bringenden Mann gegenüber sitzt, kann sich kaum vorstellen, dass die *strassenfeger*-Redaktion, das *Kaffee Bankrott* und das Sozialwarenkauflhaus *Trödelpoint* gerade erst den Kraftakt eines Komplettumzugs hinter sich gebracht haben – mit eigenem LKW, eigener Manpower und, wie fast immer, nur ergänzender finanzieller Unterstützung (in diesem Fall durch den *Paritätischen Wohlfahrts-*

Das ist unsere Welt: Lebensstil. Lebensfreude. Verantwortung.

„Die größte Herausforderung der nächsten Jahrzehnte ist die Versöhnung ökonomischer und ökologischer Anforderungen unserer modernen Gesellschaft.“

Heinz Hess, 1996, Gründer hessnatur.

verband). Typisch *mob e.V.*, denn schon die Aktivisten der Gründerinitiative wollten mit der Herausgabe einer Obdachlosenzeitung ihr Schicksal in die eigenen Hände nehmen. Heute, über 20 Jahre später, erscheint der *strassenfeger* – redaktionell und optisch gediegen gemacht – 14-tägig zwanzigtausendfach und verschafft seinen etwa 1800 Verkäufern mit 90 Cent pro Heft nicht nur ein greifbares Zubrot, sondern das Bewusstsein geregelter Arbeit und bescheidener «Selbstständigkeit» – das Unternehmerisiko unverkaufter Hefte eingeschlossen.

Lässt man die Arbeit des *mob e.V.* auf sich wirken, kommt einem fast zwangsläufig das Bild guter, handwerklicher Arbeit vor das innere Auge. **Stetigkeit und eingeübte Routinen, Gelassenheit und Zuverlässigkeit** – bei Andreas Düllick und seinem kleinen schlagkräftigen Team ist das zerbrechliche Leben der vom Schicksal in exzentrische Bahnen Geworfenen definitiv in guten Händen! Aller-dings – wer sich auf den Webseiten der «mobler» ein wenig umsieht, dem könnte zwischen dem hauseigenen Tonfall ein weiterer, sehr eigener Klang auffallen. «One Warm Winter» heißt da der auffällige Link zu einer Kampagne mit dem ausgesprochenen Ziel: «Kleidung für Obdachlose».

Die Sache ist ein Hingucker. Was an dem abgebildeten Obdachlosen liegt, der – Kleider machen noch immer Leute – mit weißem Vollbart, Winterjacke und Norwegerstrickmütze eher wie ein Nordmeeresegler aussieht. Oder an Palina Rojinski, Elyas M'Barek, Marteria, Olli Schulz, MC Fitti, VisaVie und Flo Mega. Ja, all diese Ikonen der Jugendkultur stellen ihr Gesicht und ihren guten Namen gerne in den Dienst der *friends with benefits*.

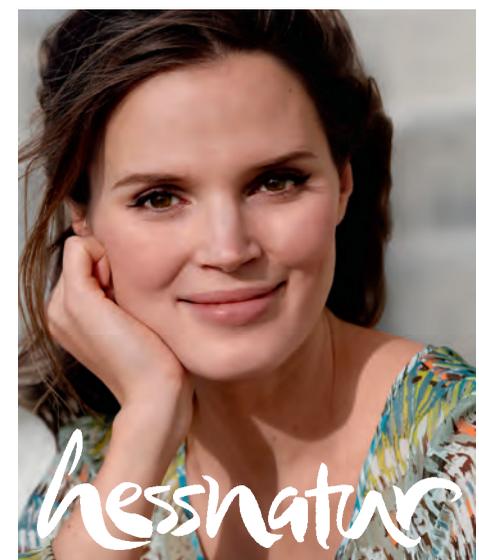
Recherchiert man den «friends» hinterher, landet man zuerst bei Dominic Czaja und Joachim Bosse, den Gründern der Kreuzberger Kiez-Werbeagentur *dojo*. Die hatten, kurz vor dem Bibberwinter 2010/11, ihre Kreativität dem *strassenfeger* zur Verfügung gestellt und waren dann, ganz privat und vernetzt mit guten Freunden, dem Hilferuf nach warmer Kleidung gefolgt. Und weil die Kreativität der Kreativen gelegentlich über den Tellerrand des Jobs hinausschwappt, bekam diese erste, noch völlig unorganisierte «Kampagne» zugunsten Wohnungsloser eine muntere Dynamik. Texter, Grafiker, Webdesigner und alles andere, was die junge Agentur an Talent und Profession einsetzen konnte – als reines Freizeitvergnügen versteht sich – warfen sie auf die Waagschale und erzielten beachtliche Ergebnisse.

Machen, wie es noch nie gemacht wurde

Es waren dann im Kern «Fünf Freunde», die der selbst gewählten Aufgabe auch im Frühlingssonnenschein verbunden blieben. Neben Dominic Czaja und Joachim Bosse noch Felix Lyss, Daniel Uppenbrock und nicht zuletzt der Schauspieler Wilson Gonzalez Ochsenknecht. Etwas wuchs! Entfaltete Wirkungen, so wie eine kraftvolle Pflanze unaufhaltsam Blätter und Blüten treibt: ▶



Vom Anbau der textilen Fasern über die Garnerzeugung, die Wollproduktion bis zur Herstellung der Kleidungsstücke: Der gesamte Produktionsprozess ist bei uns transparent und nachvollziehbar. Artgerechtes Leben für die Tiere, würdige Arbeitsbedingungen für die Menschen, höchste ökologische Standards für unsere Produkte – das sind seit der Gründung von hessnatur im Jahr 1976 unsere ethischen Prinzipien.



Katalog bestellen, einkaufen
und informieren unter:

 hessnatur.com  0800/911 3000



- ▶ Mikrospenden im Verbund mit einer interaktiven Homepage, 1000-Leute-Partys (Eintritt, Getränke, DJs und Bands komplett im Pro-Bono-Modus), zusammen mit *Muschi Kreuzberg* die Merchandise-Shirt-Kampagne «Das Leben ist kein U-Bahnhof», ein Sampler mit Künstlern des *Four Music Labels*, U-Bahn-Guerillaaktionen mit den Breakdancweltmeistern *Flying Steps*, eine Essensmarkenaktion mit der Berliner Fastfoodkultstätte *Mustafa's Gemüsekebab* ... Kaum war die kreative Meute von der Leine gelassen, entwickelte sie ein geradzu unheimliches Gespür für das, was (vor allem bei jungen Menschen) funktioniert!

«**Sie haben das Thema «Wohnungslosigkeit» sexy gemacht!**», sagt Andreas Düllick – und es liegt keine Spur Ironie in seinen Worten. Warum auch, denn dass die «Freunde» einen so guten Start hinlegten, verdankten sie schließlich auch der Möglichkeit, den anvisierten sozialen «benefit» unter dem Gemeinnützigkeitsschild des *strassenfeger* tun zu können.

Doch selbst in organisatorischer Hinsicht sind die nun ganz offiziell als *friends with benefits* firmierenden «Jungs» bereits einen entscheidenden Schritt weiter. «Wir haben uns für das Instrument der Treuhandstiftung entschieden, das unser ideellen Innovationskraft eine geeignete Plattform bietet», erklärt Felix Lyss, der zusammen mit Daniel Uppenbrock inzwischen die geschäftsführerische Hauptarbeit der «friends» verantwortet.

Wie es weitergeht? «Wir versuchen immer, die Dinge so zu machen, wie sie noch nie gemacht wurden», sagt Daniel Uppenbrock. «Anfangs stand die unmittelbare, faktische Hilfe im

Fokus der Öffentlichkeit. Doch spätestens nachdem wir die Solidaritätskette fotografiert hatten und auf Plakaten in ganz Berlin Palina Rojinski oder Elyas M'Barek einträchtig neben Obdachlosen zu sehen waren, wurde deutlich, dass Aufklärung und Sensibilisierung mindestens genauso wichtig sind!»*

Während die beiden knapp Dreißigjährigen klug und konzentriert ihre «mit Freunden» entwickelten Ideen und Projekte darstellen, tritt der Reporter in Gedanken einen Schritt zurück. Lässt bedrückende und beglückende Momente der letzten Tage an sich vorbeiziehen. Und ist – einen irrationalen Moment lang – Optimist! ■

Weitere Informationen sind zu finden unter

«Bahnhofsmission» – in Trägerschaft der Berliner Stadtmission:
www.berliner-stadtmission.de (durchklicken zum Bahnhof Zoo).

«mob – obdachlose machen mobil e.V.»: www.strassenfeger.org

«friends with benefits»: www.friendswithbenefits.de

Werbeagentur «dojo»: www.dojofuckingyeah.de

* Palina Rojinski ist Moderatorin und Schauspielerin und war u.a. Jury-Mitglied in der Tanzshow *Got to Dance*, Elyas M'Barek hatte seinen Durchbruch als Schauspieler spätestens seit dem Kinoerfolg von *Fack ju Göhte*.



«Es gibt auch kein Mittel zu erklären, wie eine Monade verwandelt oder in ihrem Inneren durch irgendein anderes Geschöpf verändert werden kann ... Die Monaden haben keine Fenster, durch die etwas in sie hineintreten oder sie verlassen könnte»^{*}

Über die Einheit der Welt

Gottfried Wilhelm Leibniz' «Monadologie» von Gregor Schneider

Der Mensch ist in seinem Innersten, so Gottfried Wilhelm

Leibniz, wie ein geometrischer Punkt: ohne Teile, somit unzerlegbar und damit ohne Tod und Geburt. Diese Einheiten – oder gemäß dem altgriechischen Ausdruck für Einheit: die «Monaden» – bilden zusammen wieder eine höhere Einheit. Zwar sind sie gegeneinander und gegenüber nicht-menschlichen Monaden hermetisch abgeschlossen, aber sie sind von Gott als übernatürliche Maschinen so in Gang gesetzt, dass sie sich die richtigen Dinge in ihrem Blickfeld vorstellen, ohne dass sie diese wirklich sehen. So in eine *prästabilierte Harmonie* in Bezug aufeinander gebracht, spiegeln sie in sich das ganze Universum, präsentieren es aber zugleich in ihrer je eigenen Perspektive. Diese Vielfalt ist Ausdruck der Vollkommenheit der besten aller möglichen Welten, in der wir tatsächlich leben.

Wie kann man an so etwas tatsächlich glauben und es für die letzte Wahrheit halten? Leibniz unterscheidet sich von uns darin, dass er den Taschenrechner erfand – während wir ihn nur benutzen, ohne eine Ahnung von der geistigen Anstrengung und von den Gedankengebäuden zu haben, die für seine Entstehung benötigt wurden. Wir sehen die Ergebnisse auf dem Display, aber wir verstehen nicht, wie der Rechner funktioniert. Leibniz verstand die Dinge, ihre Funktionsweise, und das in allen Wissenschaften, dies machte ihn zu einem Universalgenie.

Er war sich, wie jeder produktive Mathematiker, seiner selbst als eines individuellen geistig-kreativen Quellpunkts bewusst. Schon während des Aufwachens hatte er angeblich so viele Einfälle, dass der Tag nicht ausreichte, um sie alle niederzuschreiben. Als geistig-kreativer Kopf kann man die eigene Tätigkeit des Bewusstseins als so stark erleben, dass jede Wahrnehmung dahinter verblasst und gegenüber der intensiven Gedankenarbeit an Klarheit und Bewusstheit verliert. Ist man als einheitliches Selbstbewusstsein

aber reine Tätigkeit, so wird man durch nichts Äußeres eingeschränkt. Können andere Dinge aber nicht auf mein Selbstbewusstsein einwirken, dann müssen – so seltsam es auch klingt – auch meine Wahrnehmungen anderer Menschen und Dinge aus mir selbst entstehen. *Die Monaden sind fensterlos.*

Wieso ist dann aber diese Zeitschrift vor mir real und ihre Vorstellung nicht ein Produkt meiner Phantasie? Der Grund darf nicht im Physischen, sondern muss im Geistigen gesucht werden, in dem gemeinsamen Ursprung meines Selbstbewusstseins und den anderen auch nicht-menschlichen Monaden. Nach Leibniz ist das Gott, der letzte Grund aller Dinge und einzig reiner Geist. Er muss die Monaden zu Beginn so eingerichtet haben, dass sie in absoluter Harmonie miteinander später gerade die Vorstellungen hervorbringen, die richtig sind, ohne dass sie direkt aufeinander wirken.

Es verhält sich hiermit so ähnlich wie in einem Bereich der Mathematik, den Leibniz (parallel zu Newton) entwickelte: die Infinitesimalrechnung, die Behandlung unendlich kleiner Einheiten. Mit dem Rechnen, das sich aus der äußeren Welt ergibt, gelangt man nicht bis zum unendlich Kleinen. Man kann nicht ins Unendliche rechnen, man kann es jedoch durch Denken erreichen. Und man kann die Erkenntnisse, die man dort gewinnt, erstaunlicherweise erfolgreich auf die Welt anwenden. Durch die Mathematik wird erlebbar, dass die äußere Welt so eingerichtet ist, dass sie zu dem passt, zu was man durch bloßes Denken gelangt. Die äußere Welt scheint harmonisch auf das geistige Gelände abgestimmt worden zu sein. Aber welcher Schüler heute hat eine Ahnung davon, dass sich hinter den mechanisch anzuwendenden Ableitungsregeln im Mathematik-Abitur jene tiefen Einsichten von Leibniz verbergen, die zu den wunderbarsten philosophischen Erkenntnissen Anlass gaben? ■

^{*}Aus Leibniz' 1714 entstandenen *Monadologie*, übersetzt von Ulrich J. Schneider

Gregor Schneider, geboren 1979, studierte Mathematik und promovierte in Philosophie zum Thema «Mathematischer Platonismus». Er unterrichtet Mathematik und forscht im Bereich der «Philosophie der Mathematik» an der Ludwig-Maximilians-Universität München.



Der Tag, als ich Renate wurde

von Brigitte Werner

Eigentlich fahre ich mein Altpapier immer zur Goethestraße. Und eigentlich büxt Frau Rosenzweig* immer in den Stadtgarten aus, der nahe ihres Seniorenheimes liegt. Aber an diesem Tag ist es anders. Ich parke mein gut gefülltes Auto und sehe eine alte Dame sehr nah am Rand des Bürgersteiges der sehr befahrenen Straße stehen. Mir stockt das Herz. Ich rase los, halte sie an ihrem Arm fest und bin erschrocken, wie dünn er ist. Die gepflegte alte Dame blickt verwirrt. Ihre Füße stecken in Pantoffeln.

Es ist ein sehr kühler Tag. Ich fröstele. Die Pantoffellady zittert in ihrer dünnen Seidenbluse. Sie schaut mich aufmerksam an. Ihre Augen sind weise und kindlich zugleich. Als sie lächelt, wachsen Falten in ihr Gesicht. «Renate», haucht sie. Sie drückt mich federzart an ihre Brust. «Wie schön, dass du gekommen bist ...» Sie blickt sich um und fragt: «Waren wir schon einmal hier? Weißt du, ich bin ein bisschen vergesslich geworden.» Sie kichert und erwartet Protest. Ich überlege blitzschnell. Da sie mich kennt, kann ich sie nicht siezen. Es würde sie noch mehr verwirren. Ich führe sie zum Auto. «Komm», sage ich, «wir fahren eine Runde.» Sie steigt artig ein und zieht ihren Rock glatt. «Wohin möchtest du?», frage ich, in der Hoffnung, dass ich ihre Adresse erfahre. «Ach, Kindchen», flüstert sie, «du weißt doch, in Marburg ist es am schönsten.» Ich schlucke. Marburg ist weit weg. Und ohne Frage ist sie nicht mit diesen Pantoffeln von Marburg nach Herne gelaufen. «Weißt du», sage ich, «ich bin auch schon ganz vergesslich geworden. Ich habe sogar vergessen, wie du heißt.» Sie blickt erschrocken in mein Gesicht. Dann lächelt sie. «Wirklich?», sagt sie fast frohlockend, und: «Ich bin doch deine Tante Ida.» Ich strahle. So eine Tante wollte ich schon immer haben. Ich erfinde eine Geschichte, damit sie mehr verrät. Das kann ich gut. Es klappt. Ich liege richtig. Die Dame Ida wird im Seniorenheim am Rand der Stadt vermisst. Man hatte sie wie immer im nahen Stadtpark gesucht.

Ihr hübsches Zimmer hat eine Menge gerahmte Fotografien. Ich entdecke Renate, sie ist hübscher als ich. Alle Fotos erzählen viel über die Geschichte von Ida Rosenzweig. Ihr verstorbener Mann, ein jüdischer Richter, hatte den Krieg in Amerika überlebt und war dann nach Deutschland zurückgekehrt. In Marburg hatten sie geheiratet. Sie zeigt auf die gemeinsamen Kinder, auf David, Aron und Sarah am Strand – jung und unglaublich schön. Sie erzählt und erzählt, und ich werde zu einer Jägerin, einer Sammlerin. Ich habe ein untrügliches Gespür für Geheimnisse. Ida hat auch eins. Als ich ihren Mann betrachte, der üppig und herablassend in die Kamera blickt, beugt sie sich zu mir. «Renate, Kindchen», flüstert sie, «ich verrate dir etwas, was er nicht weiß ...»

Meine Ohren werden zu Radarschüsseln. «Ich war jung und dumm und er ein Hohlkopf, immerzu nur mit sich selbst beschäftigt.» Sie schweigt. Mir kommt ein Verdacht. «Und der andere, war er schön?», frage ich. «Sehr schön», kichert sie und drückt meinen Arm. «Herr Wronski war charmant. Und schön!» Ich schlucke. Was läuft hier gerade ab? Ich kenne auch einen Herrn Wronski, aber woher? Der Name kreist in meinem Kopf. Sollten wir doch auf irgendeine Weise miteinander verbunden sein? Ich grübele und grübele. Beim Abschied sehe ich auf dem Tisch ein sehr zerlesenes Buch liegen – *Anna Karenina* erkenne ich. Und verstehe: Graf Wronski hat also auch ihre lieblose Ehe verschönt.

Beschenkt mit einer Tante, einer Idee für eine Kurzgeschichte und mit David, Aron und Sarah, die nun ein erfundenes Leben in meinem damals begonnenen Roman führen, fahre ich nach Hause. Wie gut, dass Ida an diesem Tag keine Lust auf den Stadtgarten hatte. Und wie gut, dass ich zum Container an den Westring gefahren bin. ■

* Name geändert.

Foto: Brian A. Jackson/iStock

Anfang und Ende der Philosophie

von Lorenzo Ravagli

Alles ist irgendwie in Entwicklung begriffen. Aber nehmen wir diesen Gedanken wirklich ernst genug? Rudolf Steiner jedenfalls unterzog in seinem 1914 erschienenen Buch «Die Rätsel der Philosophie» die gesamte Geschichte des abendländischen Denkens einer radikal evolutionären Interpretation. Zwar hatte der Entwicklungsgedanke schon vor ihm Einzug in die Philosophie gehalten, aber diese war seit der Aufklärung von der Vorstellung beherrscht, sie sei so etwas wie die höchste Entwicklungsstufe des menschlichen Geistes. Ihre Geschichte erschien als Schauplatz eines jahrtausendelangen Kampfes der Vernunft mit dem Aberglauben, in dem die Erstere schließlich den Sieg davontrug.

Für Georg Wilhelm Friedrich Hegel war die Philosophie die höchste Erscheinungsform des absoluten Geistes, und damit eigentlich das Ende der Geschichte.

Dass der absolute Geist in Hegels eigenem Denken zu sich selbst kam, erschien ihm als logische und historische Notwendigkeit. Schon damals fragten sich manche, die nicht an das Ende der Geschichte oder an Hegel glaubten, ob der «absolute Geist» nach der Vollendung der Philosophie nicht auch noch andere Erscheinungsformen annehmen könnte. Einige meinten, die Philosophie werde in eine neue Mythologie oder eine neue Form der Religion übergehen.

Die Naturwissenschaften legten im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts Hegels verstiegene Ansprüche ad acta und beerbten sie gleichzeitig: die höchste Form des Wissens sollte nun nicht mehr die Philosophie, sondern die empirische Naturwissenschaft darstellen. Während Hegel den «abstrakten Begriff» zum Götzen erhob, stellte die Naturwissenschaft die «empirischen Daten» aufs Podest. Erst in jüngster Zeit beginnt sich aufgrund der Arbeit französischer Denker eine neue Entwicklung abzuzeichnen: die Wissenschaftsgeschichte betrachtet die empirische Naturwissenschaft oder auch die Philosophie als eine von vielen möglichen Bewusstseinsformen. Künstlerische, religiöse und mythische Weltbilder werden rehabilitiert und der Weg in die Zukunft ist wieder offen.

Im Grunde genommen hat Steiner in seinen *Rätseln der Philosophie* diese Entwicklung vorausgenommen und erweist sich heute auch auf diesem Gebiet als Pionier. Für Steiner ist die Philosophie ein geschichtliches Phänomen: sie ist entstanden, und alles, was entsteht, muss irgendwann wieder vergehen. Aber während manche Autoren gegenwärtig unter dem Einfluss der französischen Skeptiker den Sinn der abendländischen Denkentwicklung anzweifeln und die Möglichkeit der Erkenntnis überhaupt in Frage stellen, lenkt Steiner den Blick auf einen anderen Sachverhalt. In gewisser Weise stellen

auch für ihn Philosophie und Wissenschaft eine Konstruktion dar. Diese Konstruktion ist aber nicht das Ergebnis historischer Zufälle oder gesellschaftlicher Machtverhältnisse, sondern Ausdruck eines notwendigen anthropologischen Tatbestandes.

Die Geschichte der Philosophie ist nämlich die Biografie des menschlichen Selbstbewusstseins. Was wir heute als selbstverständlich betrachten: dass wir die Erzeuger und Gestalter unserer Gedanken sind, dass ein «Ich» sich im Denken betätigt und durch dieses Denken sich selbst erkennt, ist das Ergebnis einer jahrtausendelangen Entwicklung – und es ist nicht das Endstadium dieser Entwicklung. Dieses «Ich» des Menschen, das sich heute als Zentrum seiner Welt betrachtet, als Persönlichkeit, der unzählige andere Persönlichkeiten gegenüberstehen, musste sich Schritt für Schritt von den göttlichen Mächten, die in Leib und Seele des Menschen wirkten, emanzipieren, um schließlich im Denken zu sich selbst zu kommen.

Vier Epochen sind laut Steiner in dieser Entwicklung erkennbar. Die erste ist die des *envachenden Gedankenlebens* im alten Griechenland. Erstmals tritt im Bewusstsein der Väter der Philosophie der Gedanke, der reine Begriff, als geschichtliches Phänomen in Erscheinung. Als objektiver Weltinhalt strömt er in die Seele des Menschen ein und vermittelt dieser ein lebendiges Ideenbild der Welt. Das Erleben von Gedanken verdrängt einen früheren, mythischen Bewusstseinszustand, der noch nicht zwischen Innenwelt und Außenwelt unterschied und die schaffenden Mächte des Kosmos durch Sinnbilder und Symbole unmittelbar anzuschauen vermochte. In der Zeit Homers erlebten die Griechen ihre Seelenregungen oder Vorstellungen noch als unmittelbare Offenbarung göttlicher Mächte: Ares gab ihnen den Zorn, Athene kluge Einfälle. Kein homerischer Grieche wäre auf die Idee gekommen, von *seinem* Zorn oder *seinen* Gedanken zu sprechen. Diese mythische Einheit des Menschen mit der Welt beginnt nun auseinanderzubrechen.



Foto: ToddSmith/Stock

Gerade erst entstanden, tritt die Philosophie in kaum zu übertreffender Vollendung in Plato oder Aristoteles in Erscheinung (7. Jahrhundert v. Chr. bis zum Beginn unserer Zeitrechnung).

Die zweite Epoche ist die des *erwachenden Selbstbewusstseins*. Die Seele beginnt sich nun selbst als die Erzeugerin der Gedanken zu empfinden, aber gleichzeitig wird diese Empfindung von der gewaltigen Weisheitsinspiration der (christlichen) Offenbarung überstrahlt. Der Glaube an die offenbarte Weisheit gibt dem aufkeimenden selbstständigen Denken Inhalt und Sicherheit. Das erwachende Selbstbewusstsein stellt sein Denken in den Dienst der Offenbarung. Der Glaube mit seinen Gedankeninhalten ankert in den tiefsten Empfindungen der Seele und diese prägt dem Denken ihre Frömmigkeit auf (Beginn unserer Zeitrechnung bis ins 9. Jahrhundert).

Erst die dritte Epoche ist die der *individuellen Aneignung des Gedankenlebens*. Allmählich verblasst die Kraft der Inspiration und das Erlebnis der eigenen Denktätigkeit tritt in den Vordergrund. Nun zieht das Bewusstsein des Ich in die Seele ein und dämpft die Lebendigkeit des Gedankens ab. Dieser Sterbeprozess des lebendigen Gedankens spiegelt sich in den dramatischen Kontroversen über den Gottesbeweis, im Streit darüber, ob Ideen Urbilder der irdischen Realität oder nur Abbilder der Sinneswelt oder menschliche Erfindungen sind (9. bis 16. Jahrhundert).

Die vierte Epoche ist die des *erwachten Selbstbewusstseins*. Das Ich des Menschen wird dem Gedanken gegenüber vollkommen frei und erlebt sich klar als dessen Erzeuger. Spektakulär kommt dieses neue Lebensgefühl in der Formel «Ich denke, also bin» von Descartes zum Ausdruck. Der Gedankengehalt der Welt ist jetzt ganz in die selbstbewusste denkende Seele eingezogen. Dadurch verändert sich auch die Natur und das Verhältnis des Menschen zu ihr. Erstere erscheint dem Menschen nun vollkommen gedankenleer. Erst jetzt entsteht die Frage, wie die Wahrnehmung eines geistentleerten Kosmos mit den Tatsachen des Denkens vereinbar ist, die im Inneren der Seele erlebt werden (16. Jahrhundert bis über die Gegenwart hinaus).

Aber alles, was entstanden ist, muss auch wieder vergehen. Daher schließt Steiner an die *Rätsel der Philosophie* den Ausblick auf eine Epoche der Versöhnung von geistentleerter Natur und denkender Seele an. Das philosophische Denken wird in ein neues, vom Selbstbewusstsein errungenes Bilderbewusstsein übergehen. Es muss sich mit der Imagination erfüllen, die wieder eine unmittelbare Anschauung der schaffenden Mächte der Natur ermöglicht. Die Sinnbilder und Symbole, die einst vom Menschen aus der Welt empfangen worden sind, werden dann so von ihm hervorgebracht, wie die Gedanken. In diesem selbstbewussten Bilderbewusstsein nimmt die Weisheit der Welt, die im abstrakten Gedanken erstorben ist, eine neue Gestalt an – der Rudolf Steiner im Ausblick den Namen Anthroposophie gab. ■

Lorenzo Ravagli wurde 1957 in Basel geboren. Er studierte Philosophie, ist u.a. Autor und Redakteur der Zeitschrift «Erziehungskunst. Waldorfpädagogik heute»: www.erziehungskunst.de

Götz W. Wann Werner fällt der Groschen?

52 Schlüsselfragen zum eigenen Leben

Bin ich bereit zum Risiko?

Jeder Tag ist ein Beginn von vorne, pflegte Götz W. Werners Rudertrainer zu sagen. Diese Worte hat sich der Gründer des dm-drogerie marktes tief zu Herzen genommen – nicht nur in der täglichen Ausrichtung seines Unternehmens, sondern ebenso in der Gestaltung des eigenen Lebens. Monat für Monat hat sich Götz W. Werner in den vergangenen Jahren zu den großen Zeit- und Lebensfragen in *alverde*, dem Kundenmagazin von dm, geäußert.

Die «52 Schlüsselfragen zum eigenen Leben» regen Woche für Woche dazu an, immer schöpferischer zum Unternehmer des eigenen Lebens zu werden.

Götz W. Werner
Wann fällt der Groschen?
52 Schlüsselfragen zum eigenen Leben.
Herausgegeben von Herbert Arthen
224 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
€ 16,90 (D) | ISBN 978-3-7725-5244-1
Jetzt neu im Buchhandel!
www.geistesleben.com
☞ auch als eBook erhältlich

Mai

SO 04

3. Woche nach Ostern
 ☾♁♂ 14^h

☉ 04:49 / 19:49
 ☽ 08:54 / –

MO 05

KW 19

DI 06

Am 6. Mai 1871 wurde Christian Morgenstern in München geboren.

Jom haAtzma'ut.
 Unabhängigkeitstag Israels

MI 07

● Erstes Viertel

DO 08

1945 Bedingungslose Kapitulation Deutschlands. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus.
 1914 Romain Gary * in Wilna, kam 14-jährig nach Frankreich, war Flieger, Widerstandskämpfer und Autor. Als Einziger erhielt er zweimal den renommiertesten literarischen Preis Frankreichs, den Prix Goncourt († 02.12.1980 in Paris).

FR 09

☉♁♂ 19^h

SA 10

☉♁♂ 19^h

Jahrestag der Bücherverbrennung 1933 in Berlin durch Vertreter der NS-Studentenschaft

SO 11

4. Woche nach Ostern
 ♁♁♂ 10^h, ☽♁♂ 12^h, ☽♁♂ 13^h

☉ 04:37 / 20:00
 ☽ 16:16 / 03:01

Mamertus, Eisheiliger

MO 12

KW 20
 Vor 33 Jahren (1981) starb der dt. Maler und Grafiker HAP Grieshaber (* 15.02.1909).

Pankratius, Eisheiliger

DI 13

1914 Joe Louis *, amerik. Boxweltmeister († 12.04.1981).

Servatius, Eisheiliger

MI 14

○ Vollmond 20:16, ☽♁♂ 13^h
 ☽ Sonne tritt in das astronomische Sternbild Stier.

Bonifatius, Eisheiliger

Do 15

Sophia, Eisheilige

FR 16

☾♁♂ 9^h

Gedenktag für Johannes Nepomuk

SA 17

In Norwegen ges. Feiertag

DI 29

● Neumond 07:14, ringförmige Sonnenfinsternis.
 ☽♁♂ 15^h
 1951 Ludwig Wittgenstein † in Cambridge, österr.-brit. Philosoph (* 26.04.1889 in Wien). 1921 erschien sein berühmter «Tractatus Logico-Philosophicus».

MI 30

☽♁♂ 5^h

April

Walpurgisnacht

DO 01

Maifeiertag
 Philippus und Jakobus, Apostel

FR 02

1864 Giacomo Meyerbeer †, dt. Komponist (* 05.09.1791)

SA 03

♃♁♂ 2^h

In Bulgarien und Polen Nationalfeiertag

Die (für Sonntag) angegebenen Zeiten für Auf- und Untergang von Sonne und Mond sind in mittel-europäischer Zeit (MEZ) und gelten genau für Kassel. Bei Konjunktion (♁) und Opposition (♁) der Wandelsterne (Sonne ☉ und Mond ☽) und Planeten: Saturn ♄, Jupiter ♃, Mars ♁, Venus ♀, Merkur ☿) ist die Zeit in ganzen Stunden ebenfalls in MEZ angegeben. Der zunehmende Mond ist durch das Zeichen ☽, der abnehmende durch das Zeichen ☾ gekennzeichnet.

Wegen der Sommerzeit ist seit dem 30. März allen astronomischen Zeiten eine Stunde hinzuzufügen.

MIT DEN FEINSTEN MALERAUGEN

«Was ich als Dichter fand, davon steht ein Bruchteil in meinen Büchern, was ich als Maler fand und liegen lassen musste, davon weiß nur mein wehmütiges Herz. Es ist wahrlich keine Kleinigkeit, mit den feinsten Maleraugen durch die Welt gehen zu müssen, ohne auch nur einen Strich festhalten zu können. Da sah ich heute zwei Bilder in kurzer Aufeinanderfolge: Ein Stück erhöhte Wiese neben dem Wege, mit kleinen Felstücken durchsetzt, darüber ein Strick (von einem Haus zu einem andern gespannt) mit zwei feinen Leintüchern, durch deren Geweb und Spitzenbesatz der blaue Morgenhimmel hindurchleuchtete. Unbeschreiblich in seiner Einfachheit, Zartheit und Lichtdurchgeistigkeit. – Ein paar Schritte weiter ein Strauch mit aufbrechenden Blätterknospen, ein rotes und ein blaues Tuch zum Trocknen darüber geworfen, im Hintergrund Wald und beschneite Höhenzüge. Daneben noch Sträucher und weiße Wäsche.»*

SO 18

5. Woche nach Ostern
☾ ♁ 15^h

☉ 04:27 / 20:11
☾ 23:39 / 08:01

MO 19

KW 21
1864 Nathaniel Hawthorne †, amerik. Schriftsteller
(* 04.07.1804).

DI 20

1764 Johann Gottfried Schadow *, dt. Bildhauer
(† 27.01.1850).

MI 21

● Letztes Viertel
☿ Sonne tritt in das astrologische Tierkreiszeichen
Zwillinge. Beginne mit der Monatstugend:
«Ausdauer – wird zu Treue.»

DO 22

FR 23

SA 24

☾ ♁ 9^h
1914 George Tabori * in Budapest, ung. Dramatiker u.
Regisseur († 23.07.2007 in Berlin).

In Albanien ges. Feiertag (1944 Befreiung)

SO 25

6. Woche nach Ostern
☿ größte östl. Elongation, ☾ ♁ 15^h

☉ 04:18 / 20:20
☾ 02:40 / 16:41

MO 26

KW 22

In England ges. Bankfeiertag

DI 27

☾ ♁ 9^h
1564 Johann Calvin †, Reformator (* 10.07.1509)

MI 28

● Neumond 19:40

Jerusalem-Tag

DO 29

1814 Joséphine de Beauharnais †, Gattin Napoleons,
franz. Kaiserin (* 23.06.1763).

Christi Himmelfahrt
In Kroatien Nationalfeiertag

FR 30

☾ ♁ 17^h

SA 31

BLICKFEUER

I

**Du kennst der Küste rege Leuchtturm-Feuer,
die schlaflos ewig wache Wimpern heben,
als seien es des Schicksals Augen selber,
die ruhlos auf der Dinge Wandel rollen, –**

**Und stehst vielleicht so selber vor den Dingen,
sie immer wieder groß und fragend messend,
indes des Weltmeers ewig gleiche Woge
zu deinen Füßen ihre Rätsel brandet ...**

II

**Und dann sind noch andre Feuer,
die mit unbewegter treuer
Güte durch das Dunkel schauen,
wie wohl Augen stiller Frauen
flehn: aus schwankenden Bezirken
komm, im Heimischen zu wirken.**

Christian Morgenstern

* 6. Mai 1871 in München
† 31. März 1914 in Meran

Sämtliche Gedichte

Sonderausgabe zum 100. Todestag
nach der Stuttgarter Ausgabe der Werke und Briefe
Band 1: Lyrik 1887 – 1905
Verlag Urachhaus, Stuttgart 2013
Ein Sommer, 1900
«Der's Gehört» (Dagny Fett)

Redaktion: Lin
Foto: Charlotte Fischer



* Aus einem Brief Christian Morgensterns vom 17. Mai 1899,
zitiert nach Peter Selg: «Christian Morgenstern. Sein Weg mit
Rudolf Steiner», Verlag Freies Geistesleben,
Stuttgart 2013, S. 17.



Ist Liebe so *leise*?



Johannes spricht etwas fremdartig und rau, wie jemand der erkältet ist. Ohne deutliches Gespür für hoch und tief, laut und leise, Frage oder Antwort. Mit Händen reden kann er viel besser. Und wen er sprechen sieht, den versteht er auch. In der lautlosen Welt kennt er sich aus. Und dann kommt dieser Sommer. Im Nachbarhaus zieht Maria ein. Maria, die Töne liebt. Die ihm ihre Musik zeigen und mit ihm tanzen will ...

Ein gehörloser Junge und ein musikbegeistertes Mädchen finden sich – und müssen sich doch suchen. Mitreißend und voller Poesie!

Freies Geistesleben : Bücher, die mitwachsen



Der fremde Freund

von Wolfgang Held

Es ist einer der großen Widersprüche des Lebens: Man wächst auf, und mit jedem Jahr – erst in Kindergarten und Schule, dann in Ausbildung und Beruf – lernt man mehr von der Welt kennen, kommt ihr näher und näher. Mit jeder Erfahrung und auch mit jeder Wunde, die das Leben schlägt, macht man sich mit der Welt vertraut. Gleichzeitig aber gilt das Gegenteil, denn mit wachsendem Lebensalter wächst die Skepsis, geht etwas vom ursprünglichen Heimatgefühl, das ein kleines Kind ohne nachzudenken in die Arme der Erwachsenen springen oder Jugendliche von tausend Möglichkeiten träumen lässt, verloren. Trotz wachsendem Wissen wird das Dasein rätselvoller. Wie ist das möglich?

Die Erklärung liegt wohl darin, dass man nicht nur horizontal die Welt ergreift und sich so immer mehr von ihr zu eigen macht, sondern auch vertikal. Der Gesichtskreis weitet sich nicht nur, geht nicht nur in die Breite, sondern auch in die Tiefe, sodass mehr und mehr das Dunkle und Unbekannte ins Bewusstsein tritt. «Ich weiß, dass ich nichts weiß», lässt dies Erlebnis der Tiefe Sokrates aussprechen. Die Welt zu erfahren und zu verstehen, so sagt der Vater der griechischen Philosophie, bedeutet Respekt und Demut vor dem vielen zu bilden, was man nicht weiß und nicht versteht.

«Einander kennenlernen, heißt lernen, wie fremd man einander ist.» Dies sagte Christian Morgenstern über die menschliche Begegnung – und tatsächlich ist der Raum zwischen den Menschen der Ort, wo dieser Widerspruch seine höchste Form feiert. Es ist der Freund oder die Freundin, die uns mit jeder gemeinsam verbrachten Stunde näher kommt – und doch muss man sich auch eingestehen, dass Freundschaft nicht bedeutet, dass dabei die Fremdheit zum anderen Menschen überwunden wird. Im Gegenteil – sie wird reicher, weil sie tiefer wird.

Freundschaft sei, so der französische Philosoph Maurice Blanchot, die Anerkennung der gemeinsamen Fremdheit, und sie veranlasse

uns noch, in der größten Vertrautheit die unendliche Distanz zu bewahren.

Was früher gegenüber dem Heiligen galt, dass im Kult das Fremde und Unbekannte zum Rätsel wurde und schließlich zum Mysterium, das gilt heute für den nahen Mitmenschen: Je näher man sich in der Zuneigung und dem wachen Interesse füreinander kommt, desto mehr Schichten der Fremdheit können sich zeigen und in ihrer Tiefe offenbaren.

Die Freundschaft legt frei, wie einzigartig und verschieden wir Menschen sind. Die Dimensionen dieser Fremdheit zu erleben, bedeutet aber nicht, einem Abgrund gegenüberstehen, sondern sie sind der Boden, von dem aus man den anderen verstehen lernt, als sei er ein fremdes Land, das man bereist.

Wenn Christian Morgenstern schreibt, dass jeder Mensch ein neuer Versuch der Natur sei, mit sich ins Reine zu kommen, dann sind es die Augen der Freundin oder des Freundes, die das Neue, das Niedergewesene dieses einen Versuches zu entdecken vermögen. Was sich während des ganzen Lebens abspielt, dass die Nähe und Distanz zur Welt gleichzeitig zunehmen, das ereignet sich in der Freundschaft noch einmal so stark. Deshalb ist es nicht nur ein Ausspruch des Herzens, sondern auch einer des Verstandes, dass Freundschaft die Steigerung des Lebens ist, dass Freundschaft das Leben des Lebens ist. Marcus Cicero formuliert es in römisch knapper Art:

**«Ohne Freundschaft
gibt es kein Leben.» ■**





Die Kastanie – wertvoller Gast mit Migrationshintergrund

von Markus Sommer

In München, wo ich lebe, zählt die Kastanie zu den wichtigsten Bäumen. Ihre weißen, aufrecht stehenden Blütenähren heißen nicht zu Unrecht «Kerzen». Vor dem Hintergrund der dunklen Blätter leuchten sie wirklich prachtvoll hervor und verkünden endgültig, dass der Frühsommer gekommen ist.

Wenn man genau hinblickt, sieht man, dass sie keineswegs nur weiß sind, die einzelnen Blüten tragen einen gelben oder einen roten Fleck. Gelb signalisiert den Bienen, dass es hier reichlich Nektar zu holen gibt, rot, dass die Blüte schon bestäubt wurde, die Tränke schon geschlossen ist und die Biene weiterfliegen muss, bis sie eine gelb gekennzeichnete Blüte findet.

Auch für viele Bayern geht es beim Anblick von Kastanien um Getränke, denn traditionell werden die Biergärten mit Kastanien bepflanzt. Für die Bewohner anderer Landesteile sei erklärt, dass hier unter dichtem grünem Blätterdach einfache Holztische und Bänke stehen, an denen sich an sonnigen Tagen spätestens am Abend Jung und Alt in bunter Mischung einfinden, um den lauen Abend zu genießen. Meist wird dann Bier getrunken, aber auch Maßkrüge mit Apfelschorle oder Mineralwasser werden geduldet. Geduldet wird vor allem aber auch, dass die Gäste ihr eigenes Essen mitbringen und verzehren, oft sind das gesalzene «Radis» (Rettiche), «Brezen» und «Obazder» (eine Creme aus Weichkäse, meist Camembert, Zwiebeln, Butter, Rosenpaprika und anderen Gewürzen). Menschen, die sich oft noch nie gesehen haben, sitzen hier eng zusammen – und so bescheinigt sogar ein Regierungserlass den Biergärten eine «besondere soziale und kommunikative Funktion», weshalb für sie im Gaststättenrecht Sonderbedingungen gelten.

Die Bepflanzung mit Kastanien schafft eine besondere Atmosphäre, die Martin Mosebach in einem seiner Romane besonders gut getroffen hat. Der Protagonist seines Romans *Was davor geschah*

mietet eine Wohnung nur wegen des Lichtes, das eine vor ihr aufragende Kastanie schafft: «Nein, dunkel war es nicht, sondern dämmrig, wie in einer von Sonnenpünktchen gesprenkelten Laube. Gegen Abend ... vertiefte sich für eine kostbare halbe Stunde das Grün, das frische Grasige wurde satter, smaragdfarben ... Dies Licht strahlte jetzt aber nicht mehr, sondern wurde körperlich, es blieb im Leib der Krone eingeschlossen, wie das Licht sehr früher Kirchenfenster nur die Glasstücke erglühen lässt, aber die Kapelle nicht ausleuchtet ... Ich glaubte niemals in einem schöneren Zimmer gewesen zu sein.»

Es war aber nicht Romantik, die zur Bepflanzung mit Kastanien führte. Biergärten entstanden im 19. Jahrhundert in der Umgebung von Brauereien, deren Bier nur kurz haltbar war (weshalb es vor Ort ausgeschenkt wurde) und auch das nur bei guter Kühlung. Für diese sorgten unter anderem Kastanien, die über den Braukellern gepflanzt wurden. Sie saugen viel Wasser aus dem Boden, es verdunstet aus den gefiederten Blättern, und ein kühler Luftstrom, den auch die Gäste genießen, kühlt den Boden und damit die Braukeller.

Dabei ist die Kastanie gar keine bayerische Pflanze, sie weist Migrationshintergrund auf. Erst vor etwa 400 Jahren kam sie über Konstantinopel (also das heutige Istanbul) zu uns. Heimisch aber war sie auf dem (damals osmanisch regierten) Balkan. Und lange bevor Biergärten errichtet wurden, gab es in der Türkei alkoholfreie Teegärten («çay bahçesi»), die sozial und kommunikativ mindestens so wertvoll sind wie ihre bayerischen Vettern, und in denen die Kühle spendenden Kastanien (neben anderen Baumarten) ebenso willkommen sind.

Trotz ähnlichen Namens und Aussehens sind die Rosskastanien botanisch nicht näher mit den Edelkastanien (zu denen die Maroni gehören) verwandt, die wir beispielsweise aus Italien kennen.



Letztere sind Verwandte der Hainbuchen, Erstere gehören zu den (meist in tropischen Klimazonen vorkommenden) Seifenbaumgewächsen. Tatsächlich schäumen wässrige Auszüge aus Rosskastanien kräftig und eignen sich zum Waschen, sie sollen sogar besonders schonend wirken. Es gibt noch einen zweiten Grund für ihre Eignung. Rosskastanien (botanisch *Aesculus hippocastanum*) enthalten *Aesculin*, einen im UV-Licht bläulich fluoreszierenden Stoff. Wird vergilbte Wäsche mit dieser Substanz behandelt und scheint UV-Strahlen enthaltendes Sonnenlicht auf sie, so überlagert das bläuliche Schimmern den gelblichen Ton und strahlendes Weiß wird sichtbar. Nach demselben Prinzip arbeiten auch synthetische «Weißmacher» moderner Waschmittel.

In der anthroposophischen Medizin spielen Rosskastanienauszüge und Aesculin in potenziert Form unter anderem eine Rolle bei der Vorbeugung von Karies und es ist in manchen Zahncremes enthalten. Eine weitere in den Kastanien enthaltene Substanz mit ähnlichem Namen ist das *Aescin*, es gehört wiederum zu den seifenartigen Substanzen, den *Saponinen* (von lat. *sapo* = Seife). Es hat eine abschwellende Wirkung bei Weichteiltraumen und ist daher in manchen Salben und Gelen, die nach Prellungen und Zerrungen angewendet werden, enthalten. Vor allem aber wird es bei Venenproblemen eingesetzt. Wenn es (besonders in der Sommerhitze) zu geschwollenen Beinen kommt, können Rosskastanienpräparate, die es sowohl zur inneren wie zur äußerlichen Anwendung gibt, angenehm entstauend und kühlend wirken – so wie es im Großen der ganze Kastanienbaum zu tun pflegt. Die Therapierichtungen der Phytotherapie, Homöopathie und anthroposophischen Medizin sind sich in diesem Anwendungsgebiet einig. Auch bei Haemorrhoidalbeschwerden (die gleichfalls auf Venenproblemen beruhen), werden Kastanienpräparate genutzt. In der anthroposophischen Medizin werden potenzierte Rosskastanienauszüge mit anderen potenzierten Substanzen auch erfolgreich zur Behandlung von Rückenproblemen eingesetzt, die durch Venenstauungen in der Wirbelsäule verursacht werden.

Jedes Kind aber weiß, dass Kastanien, die auch manchen Wildtieren im Herbst als nahrhaftes Futter dienen, noch anderen Nutzen haben: Wenn im Oktober die Samen zu Boden fallen und aus den stacheligen grünen Kapseln die prachtvoll glänzenden braunen Samen hervorkommen, sollte man sie sammeln, um mit Hilfe eines Bohrers und mit Streichhölzern eine Vielzahl von Tieren und Männchen aus ihnen zu basteln. – Erstaunlich vielfältig sind Nutzen und Freuden, die wir Kastanien verdanken, und wir können nur dankbar dafür sein, dass sie einstmals als Gäste zu uns gekommen und schließlich heimisch geworden sind ... ■

Markus Sommer ist niedergelassener Arzt mit klinischer Erfahrung im Bereich Innere Medizin, Kinderheilkunde, Geriatrie, Neurologie und in der praktischen Anwendung von Homöopathie und Anthroposophischer Medizin. Im Verlag Urachhaus veröffentlichte er u.a. das Buch «Heilpflanzen. Ihr Wesen – ihre Wirkung – ihre Anwendung» (ISBN 978-3-8251-8001-0).



Für die ganze Familie - ab dem Säuglingsalter



**Euphrasia D3 wirkt
Trost für entzündete
und tränende Augen.**

- Wirkt schnell und schonend
- Lässt Rötungen, Reizungen und Jucken rasch abklingen
- Auch zur langfristigen Anwendung bei Allergie geeignet

Im Einklang mit Mensch und Natur

www.weleda.de

Euphrasia D3 Augentropfen
Anwendungsgebiete gemäß der anthroposophischen Menschen- und Naturerkenntnis. Dazu gehören: Katarrhale Entzündungen am Auge, die mit vermehrter Tränenabsonderung einhergehen; Lidödeme, vor allem auf allergischer Grundlage.

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Weleda AG, Schwäbisch Gmünd



Daniela Drescher

Vom Glücklichein

Was ist wirklicher? Das Auto in der Garage oder die Vorstellung, dass das kleine Volk im Winter durch die Hecken streift, um seine Vorräte mit den Vögeln zu teilen? Unsere Herzen möchten diese Frage wohl immer mit dem zweiten Satz beantworten, denn in ihm liegt das Erinnern an federleichte Kindertage, in ihm liegt ein leises Zunicken an das Leben und Glücklichein.

Glück bedeutet für mich, im Atelier zu arbeiten. Nachdem ich glücklich die Kinder zur Schule geschickt, mehr oder weniger glücklich durch den Haushalt gewirbelt, nette E-Mails beantwortet und Telefonate geführt habe, wird es für ein paar Stunden still im Haus und meine Freunde erwarten mich schon ungeduldig.

Freunde wie der gute alte Fächerpinsel – ein echter Veteran, Buntstifte jung und unbescholten oder bis auf einen kurzen, aber würdevollen Stummel heruntergespitzt. Knetgummis, die meine Kinder immer wieder zu kleinen Figuren formen, Farbtuben, so frisch, dass einem das Wasser im Munde zusammenläuft, oder ausgequetscht und runzelig, mir aber so sehr ans Herz gewachsen, weil gemeinsam viele Kämpfe gefochten, Niederlagen erlitten und Siege errungen. Malen beginnt mit dem Beobachten und innerlichen Sammeln. Sammeln von Lichtern, Schattenspielen auf den Wegen und dem Leuchten in der Dämmerung. Welche Farbe hat der abendliche Gesang einer Amsel? Welche Formen haben Samenkapseln? Wie glänzt das Silber des Morgentaus, wie das goldene Grün eines Käfers?

Malen gibt mir die Möglichkeit, mit der Natur innig in Verbindung zu treten und sie so den Kindern nahe zu bringen. Indem ich ihnen das kleine Volk als Freunde und liebevolle «Verbündete» zur Seite stelle, kann ich sie ganz spielerisch an das Elementare in der Natur heranführen.

Neben dem kleinen Volk sind im Lauf der Zeit viele weitere Figuren in meinen Büchern entstanden: Merlind und Igor (die

kleine Zauberin ist übrigens nach meiner jüngsten Tochter benannt), die kleine Elfe Flirr, der Troll Morchel usw. Und sie sind weit mehr als «nur» Figuren in meinen Bilderbüchern. Sie leben bei uns – und die Geschichten vervollständigen sich manchmal am Küchentisch aus einer Situation heraus.

Natürlich leben und reifen die Geschichten lange Zeit vorher in mir, sie begleiten mich jeden Tag, denn das Schreiben und Malen findet nicht allein im Atelier statt – es durchzieht irgendwie mein ganzes Leben.

Inzwischen arbeite ich an zwei bis drei Buchprojekten gleichzeitig, so kann ich immer dort anknüpfen, wo neue, innere Bilder entstehen. Ich möchte den Betrachter einladen, zu verweilen und sehe ein Bild, ein Bilderbuch auch als eine Art «Schutzraum», in dem er sich frei bewegen und entfalten kann. Das Bilderbuch bietet eine Möglichkeit, das kleine (und große) Kind auf humorvolle und ehrliche Art und Weise an die Welt heranzuführen.

Jedes neue Bild ist der Beginn eines kleinen Abenteuers, bei dem ich nie genau weiß, wohin mich die Reise führen, bzw. wie das Motiv letztlich aussehen wird. Blumen wachsen, Käfer krabbeln über das Papier, Schmetterlinge und Vögel flattern herbei, setzen sich auf eine Blüte oder einen Zweig und fliegen manchmal wieder davon. **Malen ist Zwiesprache, malen ist Magie.**

Im Zusammenspiel von Atmosphäre und Detaildarstellung ermutige ich das Kind und auch den erwachsenen Betrachter, sich in der eigenen Seele zu orientieren, auf Entdeckungsreise zu gehen, wieder zu erkennen, sinnlich zu erleben und innerlich aktiv zu werden. Es öffnet Räume, in denen es der Seele erlaubt ist, sich in ihrem Reichtum kennenzulernen. Räume, die in der Gegenwart eher karg bemessen sind. Einfacher gesagt – und hier schließt sich der Kreis: Ich möchte mit meinen Bildern an das Glücklichein erinnern. ■

Mehr über Daniela Drescher finden Sie unter: www.danieladrescher.de

Ihre Bücher sind im Verlag Urachhaus erschienen: www.urachhaus.de/urheber/daniela-drescher

Aus alten Wurzeln völlig neu

von Diethild Plattner



Foto: Die Künstlerin und Autorin Tove Jansson in ihrem Atelier / © Moomin Characters™

Tove Jansson, die Schöpferin der liebenswerten Muminrolle, erklärte 1967 auf dem Höhepunkt ihres Ruhms überraschenderweise: «Ich will arbeiten, nicht spielen.» Sie meinte damit, dass sie fortan für Erwachsene schreiben wolle. Ihre «Mumin-Spielerei» hatte ihr bereits die Nils-Holgersson- und die Elsa-Beskow-Plakette sowie den gewichtigen HC-Andersen-Preis eingebracht. Wieso also nicht weitermachen? Reizte das Neue? Und warum zuerst ein Blick zurück auf die eigene Kindheit?

Tove Janssons kurzer Roman *Die Tochter des Bildhauers* ist der literarische Wendepunkt ihrer Karriere. Er avancierte zum Klassiker und wurde in ebenso viele Sprachen übersetzt wie ihre Kinderbücher. Klug, sensibel, pointiert und humorvoll erzählt die Autorin die Geschichte ihrer fantastischen Kindheit, von Bürgertum und Bohème, Geborgenheit und Abenteuer gleichermaßen geprägt. Was der Goldene Schnitt ist oder wie ein Wald gemalt werden muss, wie Künstlerfeste gefeiert werden und was man einen Künstler unter keinen Umständen fragen darf – über all das weiß die kleine Bildhauertochter haargenau Bescheid. Sie schläft in der elterlichen Atelierwohnung auf dem «Schlafregal» und steckt die Welt durch Modellierholz und Stifte mit 4B-Minen ab. Sie weiß, dass sie nur ihre Augen zusammenkneifen muss, um die Konturen verschwimmen und das Leben im Atelier zum Bild erstarren zu lassen. Auch im Sommer, wenn die Familie angelt, Pilze sammelt oder Stürme erlebt sieht das Künstlerauge immer mit. Eine faszinierende, eigenwillige Welt eröffnet sich dem Leser, wenn diese begnadete Erzählerin von Mutter, Vater, Kind, Kunst und Liebe spricht.

Tove Janssons Leben war 1967/68, als die *Tochter des Bildhauers* entstand, in einer Umbruchphase. Die Zeit der *Mumin*-Bücher schien vorbei. Nach der jahrelangen ermüdenden Serien-Zeichnerei für *The Evening News* hatte sie nur noch zwei *Mumin*-Bücher geschrieben. Sie unterscheiden sich im Ton deutlich von den früheren, sind subtiler, psychologisch ausgefeilt, eigentlich schon für Erwachsene geschrieben. In den zuletzt erschienenen *Inselabenteuern*, war die Muminfamilie gar aus ihrem idyllischen Tal auf eine einsame Insel ausgewandert. Das bedeutete im Gesamtgefüge der Geschichten einen gewagten Schritt, aber er war gelungen, es war ein gutes,

kluges Buch geworden. Nun schien es, als seien die *Mumins* ihrer Schöpferin selbst abhanden gekommen. Das Schreiben wollte nicht mehr fließen und 1967 konnte sie nur noch alte Geschichten überarbeiten – sie nannte es «säubern».

Dann jedoch setzte der Wille zu einem neuen Schreiben sich durch, der literarische Prozess um die «Bildhauertochter» kam in Gang und Tove Jansson fühlte sich glücklich. Und unsicher. Sie zweifelte an jedem geschriebenen Satz und schrieb ihn um. **«Es ist schwer, aber ich bin glücklich, überhaupt wieder einen Stift in der Hand zu halten – und nicht nur desperat Altes zu säubern»**, bekennt sie im Herbst 1967. Auch für viele Leser war ein Buch von Tove Jansson ohne die Figuren der Muminwelt eine Herausforderung. Einige Kritiker lasen aus der *Tochter des Bildhauers* das «Mumintal der Wirklichkeit» heraus. Andere warfen Fragen nach Eskapismus und Bürgerlichkeit auf und rechneten mit der privilegierten Künstlerfamilie und ihrer Lebenseinstellung fern der «lebensabtötenden Fabriksirenen» ab – man schrieb schließlich das Jahr 1968. Tove Jansson war, 54-jährig, mit ihrer ich-erzählenden und selbstzentrierten «Tochter» also rettungslos unzeitgemäß.

Persönlich unzeitgemäß war auch die Selbstdefinition als Tochter des Bildhauers. Sie war schon viel mehr als das und bedeutend berühmter als ihr Vater. Der Titel ist als Liebeserklärung an ihren damals schon verstorbenen Vater zu verstehen. Sie hatte nie aufgehört, seine Kunst zu bewundern, auch wenn ihr Verhältnis nicht immer einfach war. – Tove Jansson tat das Richtige, das ihr einzig Mögliche. Sie eroberte sich neues Handwerkszeug und suchte nach sich selbst. Sie konnte neu beginnen, als sie anfang, mit dem Alten abzuschließen. ■

Das Buch, **«Die Tochter des Bildhauers»**, von Tove Jansson ist in der Übersetzung von Birgitta Kicherer in diesem März im Verlag Urachhaus erschienen (ISBN 978-3-8251-7887-1) und zudem als eBook erhältlich.

«Coco! Das ist Pfusch, trenn es wieder auf und richte dich nach dem Muster. SOFORT!»
Verträumt schaut Coco nach draußen in den kärglichen Garten mit nichts als kahlen Beeten und schwarzen Teichen. Schwarz, so schwarz wie die großen Kleider der «Tanten».
Manchmal darf sie dort herumspazieren. Am liebsten mag sie es, wenn die Sonne scheint und sie den Sommer riechen kann. Einmal keine grüne Seife!

Als sie elf ist, kann Coco nähen wie keine andere. Sie kann auch stricken, häkeln, flicken, sticken, Strümpfe stopfen und sehr, sehr hart arbeiten.



Kleine große Schneiderin

Jede Frau kennt es und fast jede hat es: das Kleine Schwarze. Seine Schöpferin, die berühmte Coco Chanel, war als Kind im Waisenhaus ein Niemand. Aber keine konnte so gut nähen wie sie. Und sie hatte die Idee und den Mut, einen ganz neuen, natürlichen Stil in die Mode zu bringen.

Wie Coco zur großen Schneiderin der modernen Zeit wurde, das erzählt Annemarie van Haeringen in schnörkelloser Sprache und wahrhaft genialen Bildern.



Schwarz hat alles!

In einem schwarzen Kleid sieht man vor allem die Frau, die es trägt, und nicht das Kleid selbst.

Coco Chanel

Annemarie van Haeringen

Coco und das kleine Schwarze



Aus dem Niederländischen von Marianne Holberg

32 Seiten, gebunden

14,90 Euro

Verlag Freies Geistesleben

ISBN 978-3-7725-2883-5



Vom Kinderspiel zur sinnerfüllten Bewegung

von Marie-Luise Compani

So bedeutsam der Eigenwille des Kindes beim Vorgang der Aufrichtung ist, so wichtig ist die Umgebung des Kindes, nämlich das Vorbild des aufrecht gehenden Menschen. Kinder, die ausgesetzt in der Wildnis bei Tieren aufwachsen, haben nur mühevoll die aufrechte Haltung erlangt. Die Aufrechte erlangt das Kind aus sich selbst und aus eigener Kraft und im Zusammensein mit Menschen, die es liebevoll und aufmerksam in diesem Prozess begleiten.

Schon der Säugling zeigt großes Interesse an der ihn umgebenden

Umwelt. So spielt die Umgebungsgestaltung, die sich ja nicht nur auf die äußere Raumgestaltung beschränkt, sondern auch die Zuwendung und die seelische Stimmung beinhaltet, die das Kind umgibt, eine wesentliche Rolle für eine gesunde Entwicklung. Dies drückt sich auch im Bewegungsvorbild der Eltern und Erzieher aus und prägt sich dem Kind tief ein.

Alle Handlungen, die die Mutter oder der Vater am Säugling vollzieht, beispielsweise das Wechseln der Windeln oder das Aufnehmen des Kindes, vermitteln ihm etwas von der seelischen Stimmung der Bezugspersonen. Die Bewegungen können zart, feinfühlig und innig, aber auch ungeduldig und fordernd ausfallen.

So spiegelt sich in der Entwicklung des Kindes einerseits sein Wille, aus sich selbst heraus tätig zu werden, und andererseits die Orientierung am Vorbild des Erwachsenen.

Ebenso wie die Bewegungsentwicklung des gesunden Kindes einer allgemeinen Gesetzmäßigkeit mit individuellen Abweichungen unterliegt, entwickelt sich das kindliche Spiel in einer gesetzmäßigen Abfolge. Spielen und Bewegen sind in den ersten Jahren eng miteinander verwoben. Im frühkindlichen Spiel, das universell ist, erwirbt sich das Kind Urgesten und -gebärden, die eine Basis für ein soziales Miteinander bilden. Dieses Aneignen der Gesten und Gebärden vollzieht sich hauptsächlich in den ersten drei Lebensjahren.

Betrachtet man das Spiel eines Kindes, das stehen und frei laufen und mit Händen und Armen frei agieren kann, so lassen sich folgende Handlungen beobachten:

- Es ergreift Gegenstände und lässt sie wieder fallen.
- Es umgreift Gegenstände mit beiden Armen und kann sie festhalten. Es trägt mit Vorliebe schwere Gegenstände und schleppt sie herum.

- Es füllt Eimer, Kisten, Dosen etc. und schüttet den Inhalt wieder aus oder in einen anderen Behälter.
- Es rührt in Töpfen und Schüsseln.
- Es setzt sich Dinge mit Vorliebe auf den Kopf.
- Es übt, sich mit beiden Beinen vom Boden zu lösen, zu springen.
- Es baut in die Höhe wie auch in die Breite.
- Es wirft Gegenstände in die Höhe und in die Weite.
- Es streicht oder klopft mit der Hand den Sand glatt, es glättet ein Tuch und wischt über Gegenstände. Es schiebt und fegt Gegenstände vor sich her.

Hierbei sind folgende Qualitäten in den Gesten des funktionalen frühkindlichen Spiels zu finden:

- gebend – nehmend
- ballend – lösend
- verbindend
- eintauchend
- verdichtend.

Neben der Fähigkeit der Koordination dieser Bewegungsabläufe erlebt sich das Kind selbst als Gestalter dieser Abläufe in unzähligen Variationen. Es führt die Bewegungsabläufe immer wieder durch, bis es sie verinnerlicht hat. Diese im frühkindlichen Spiel erworbenen Qualitäten haben verwandelt später als seelische Qualitäten im sozialen Miteinander ihre Bedeutung.

Sobald die Individuation eingetreten ist und das Kind sich mit «ich» benennt, wandelt sich das Experimentierspiel in ein fantasievolles Spielen, dessen Bewegungen nun aber großflächiger angelegt sind. Bereits erworbene Bewegungsmuster fließen ins Spiel ein und werden verfeinert, Neues wird ausprobiert und erworben. Die Hand- und Fingermotorik wird differenzierter und auch die



Foto: Charlotte Fischer

Großmotorik gelenkiger und schmiegsamer. Das Kind klettert und springt, es beginnt zu balancieren und hüpfen nun nicht mehr auf zwei Beinen, sondern kann linkes und rechtes Bein abwechselnd belasten. Es entdeckt die Fähigkeit, rückwärts zu gehen oder auf nur einem Bein stehen zu können. Je näher das Schulalter rückt, desto mehr wandelt sich der Bewegungsdrang im Spiel zu einem raumergreifenden Bauen. Im Kindergarten werden Tische gestemmt, gehoben und aufeinandergestellt. Nicht nur, dass hier das statische Empfinden des Kindes geschult wird, hier ist auch die Einschätzung der eigenen Kräfte und das Zusammenspiel von Händen, Armen und Beinen gefragt. Der Eigenbewegungssinn vermittelt dem Kind Eindrücke über Lage, Kraftverhältnis, Koordination der Gliedmaßen und gibt Auskunft, wie sie in ein richtiges und wirksames Verhältnis gebracht werden.

Dies offenbart sich in allen hauswirtschaftlichen und handwerklichen Betätigungen, denen die in der frühen Kindheit erworbenen Bewegungsformen zugrunde liegen:

- Das kleine Kind verleiht seinem Bewegungsdrang und seiner Freude Ausdruck, indem es ohne erkennbare Absicht so lange im Kreis läuft, bis es sich vor Erschöpfung hinfallen lässt.
- In frühen Kinderzeichnungen begegnen und große Bewegungen – spiralförmige, übereinandergelegte Kreise, die sich zum Zentrum hin verdichten.

Diese kreisförmigen Bewegungen finden sich im experimentellen Spiel wieder: Kinder rühren mit Begeisterung in einer Schüssel, einem Topf oder ähnlichen Behältnissen. **Dabei ist nicht entscheidend, dass dabei etwas entsteht, sondern das Sich-Erleben in der Bewegung ist wichtig.**

Das Rühren eines Kuchenteigs – vorausgesetzt, dass dies nicht die Küchenmaschine übernimmt – führt diese kreisförmige Bewegung zu einem genussreichen Ziel, nämlich einem Kuchen. Die erforderliche Augen-Hand-Koordination mündet in einen zielgerichteten und sinnvollen Bewegungsablauf. Die einwickelnde Spirale führt zur Verbindung der Zutaten. Der Prozess ist zugleich durchschaubar und beinhaltet für das Kind eine nachvollziehbare Logik in der Herstellung eines Kuchens.

Es gibt zahlreiche Beispiele aus dem praktischen Alltag, denen diese «Urbewegungsabläufe» zugrunde liegen: Hämmern, Sägen, Fegen, Waschen, Wischen, Mischen, Falten, Glätten, Kneten, Trocknen ...

Diese Urtätigkeiten für das Kind erlebbar zu machen ist in der heutigen Zeit oftmals eine Herausforderung im hektischen Alltag, und es erfordert Mühe und Anstrengung von Seiten der Erwachsenen, Kindern den Raum für eigene Bewegungserfahrungen im Alltagshandeln zu ermöglichen.

Bewegung ist mehr als nur Sport, körperliche Ertüchtigung und Wettbewerb. Sie befähigt den Menschen, den in ihm liegenden Bewegungsdrang zu kultivieren, und ermöglicht dadurch sozial, kreativ und kunstvoll die Welt zu ergreifen und zu gestalten. ■

Marie-Luise Compani, geb. 1954, hat drei Kinder, wurde als Krankenschwester ausgebildet und war lange Jahre als Waldorferzieherin tätig, bevor sie als Dozentin an das Waldorfindergartenseminar in Stuttgart berufen wurde. Im Verlag Freies Geistesleben hat sie zusammen mit Peter Lang das Buch «Waldorfindergarten heute. Eine Einführung» herausgegeben (ISBN 978-3-7725-2472-1).

JETZT AUF DVD!

DER ERSTE DOKU-FILM
ZUM THEMA EURYTHMIE

WHAT MOVES YOU

JETZT KOMMT ALLES
IN BEWEGUNG

EIN DOKUMENTARFILM VON
CHRISTIAN LABHART



HUNDERT JAHRE NACH ENTSTEHUNG DER BEWEGUNGSKUNST EURYTHMIE TRAFEN SICH JUGENDLICHE AUS ALLER WELT IN BERLIN, UM DIESE OFT MISS-VERSTANDENE AUSDRUCKSFORM NEU ZU BELEBEN. DER MEHRFACH AUSGEZEICHNETE DOKU-FILMER CHRISTIAN LABHART HAT DAS PROJEKT MIT DER KAMERA BEGLEITET.

„**EIN MITREISSENDER FILM!**“
– ZEITSCHRIFT TANZ

„**HERVORRAGEND GEMACHT!**“
– ERZIEHUNGSKUNST

DVD (82 MIN.) INKL. BONUSMATERIAL
UND UNTERTITELN IN 16 SPRACHEN
EUR 20,- / SFR 30,- ZZGL. VERSAND

BESTELLEN:

WWW.WHATMOVESYOU-FILM.COM

+49 / (0) 62 21 / 6 52 58 93



Anthony Read
Die Baker Street Boys
Mord im Rennstall

Aus dem Englischen von Eva Riekert

173 Seiten, gebunden
12,- EURO

Verlag Freies Geistesleben
ISBN 978-3-7725-2157-7

ab 9 Jahren

Mord im Rennstall

gelesen von Simone Lambert

Die Baker Street Boys verslägt es dieses Mal aufs Land: Der Stalljunge eines Rennstalls wurde erschlagen und Sherlock Holmes ist schon wieder außer Landes. Da es sich bei dem Mordverdächtigen um den Vater von Gertie handelt, eine von den Boys, entscheidet Wiggins, der Anführer der sieben Kids, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Sparrow, der Kleinste, bewirbt sich als Stalljunge um den vakanten Posten und spioniert das Umfeld aus. Derweil halten Gertie und Wiggins die Stellung im Wohnwagenversteck von Gerties Vater. Schnell begreifen die drei, dass auch der Erzfeind von Sherlock Holmes, Professor Moriarty, wieder seine Finger im Spiel hat. Moriarty, dem nie etwas nachgewiesen werden kann und dessen Existenz selber so sagenhaft ist wie die des Ungeheuers von Loch Ness, ist der Drahtzieher, der aus der Lust am Bösen zu operieren scheint.

Sparrow steht dieses Mal im Mittelpunkt des Geschehens. Es geht um edle Rennpferde, Rivalitäten unter den Jockeys und um den Wettbetrieb, der erhebliche kriminelle Energie freisetzt. Tagsüber arbeitet Sparrow hart, um sich dann nachts todmüde vom Hof zu schleichen und seinen Freunden im Wald von betrügerischen Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Favoriten für das nächste große Rennen zu berichten. Sparrow, der geschickt Informationen beschafft, Wiggins logisches Denkvermögen, dass er (mitsamt einiger Eigenheiten) an seinem großen Vorbild Holmes schult, und Gertie, die reiten kann, beweisen schließlich in einem dramatischen Finale im Alexandra Palace vor dem Prinzen von Wales die Unschuld von Gerties Vater. Und auch Sherlock Holmes hat seinen unterstützenden und begütigenden Auftritt am Ende dieser Meisterleistung – wie es die Serienklammer eben so will.

Anthony Read fokussiert erneut ein typisches Szenario der viktorianischen Epoche. Diesmal ist es der Pferdesport, bis heute ein

beliebtes Freizeitvergnügen der Engländer. Reads historische Krimis halten sich eng an die Fakten und vermitteln ein detailliertes und realistisches Bild der Zeit und ihrer sozialen Strukturen. Auch dieses Mal gelingt es ihm, das Vorgehen der Baker Street Boys plausibel darzustellen. Die Boys können nicht mit der Autorität der Erwachsenen oder Beamten auftreten und Zeugen oder Verdächtige befragen. Und bei der Polizei schenkt man ihnen kaum Gehör. Sie, als Ärmste der Armen und noch dazu Kinder, müssen andere Mittel und Wege finden, um zu ermitteln, sich Beweise zu verschaffen und Verbrechen aufzuklären. Da sind Wendigkeit, Mut und Fantasie gefragt.

Die sieben Baker Street Boys schlagen sich ohne Eltern durch, wohnen im Keller eines heruntergekommenen Hauses und sind arm und ohne Ausbildung. Aber sie sind intelligent, gewitzt und neugierig. Sie brennen für Wahrheit und Gerechtigkeit. Unter ihnen herrscht meistens gute Stimmung und wenn nicht, hat einer ein echtes Problem und alle helfen, die Misere zu beseitigen. Wie jetzt, als Gertie um das Leben ihres Vaters bangen muss. Als das Mädchen zu Beginn ins Waisenhaus gesteckt und einer sadistischen Waschprozedur und Schlägen ausgesetzt wird, vergeht dem Leser das Lachen. Doch Gertie lässt sich nicht unterkriegen und entkommt. Was *Resilienz* heißt, auch das kann man von diesen robusten Kindern lernen.

Das ist beste, spannende Unterhaltung mit viel Atmosphäre und Zeitkolorit für junge Krimifans! ■

Simone Lambert lebt bei Hamburg, hat am Institut für Jugendbuchforschung der Goethe-Universität Frankfurt Germanistik studiert und ist als Rezensentin von Kinder- und Jugendliteratur für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften tätig.

Liebe Kinder!

In diesem Monat drehen wir uns mit euch im Kreis und zeigen euch ein Spiel, das ihr mit euren Freunden spielen könnt. Und noch eine Idee haben wir dazu: Bei dem schönen Mai-Wetter könnt ihr ja mit euren Eltern einen Ausflug zu einem Teich oder See machen und dort vielleicht einen echten Frosch beobachten!? Ende Mai können aus den vielen Kaulquappen schon kleine Frösche geworden sein, die dann auf den ersten Seerosenblättern oder am Ufer in der Sonne sitzen ...



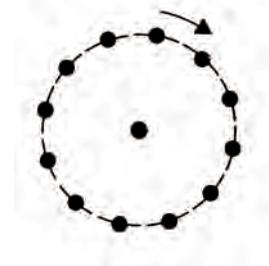
Sitzt ein Frosch



In der Mitte eines Kreises, der singend herumgeht, sitzt ein Kind als «Frosch» in der Hocke. Bei den beiden ersten Versen der 2. Strophe hüpfet der «Frosch» zu einem Kind im Kreis, fasst es bei der Hand und hüpfet mit ihm herum. Bei dem Vers «komm und such Gesellschaft dir» bleibt der Kreis stehen und klatscht in die Hände, während die beiden Kinder in der Mitte heiter weiterhüpfen. Das erwählte Kind wird der neue «Frosch».

Sitzt ein Frosch in seinem Reich, in dem
tie - fen, grü - nen Teich. Sitzt so ein - sam, so al -
lein, möcht gern in Ge - sell - schaft sein.

2. Fröschelein, wir sind alle hier, / komm und such Gesellschaft dir, / bist dann nicht mehr so allein, / hüpfst und springst nochmal so fein.



Im Buch *Dreh dich nicht um ...*, herausgegeben von Rudolf Kischnick, findet ihr noch sehr viele weitere *Bewegungsspiele für Kinder und Jugendliche* (240 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-7725-2135-5).
Fotos: Charlotte Fischer)

Die Lösung des März-Rätsels von Susanne ist der **Märzenbecher**. Gewonnen haben: • **Mathilda Makarski** aus Würselen • **Annika Schmidt** aus Hamburg • **Chiara Haukap** aus Osnabrück • **Lina Kemning** aus Rickling • **Viktoria Frenze** aus Wuppertal • **Barbara Daum** aus Baunatal • **Eefje Hemies** aus Lund (Schweden) • **Liv Groß** aus Hamburg • **Jakob Bachmann** aus Velbert • Die **5. Klasse der Emil Molt Schule** aus Calw • **Herzlichen Glückwunsch und ganz liebe Grüße allen!** 🍌 🍌 🍌 🍌 🍌 🍌 🍌 🍌 🍌 🍌 🍌 🍌 🍌 🍌 🍌

Das a tempo Preisrätsel

Im Mai ist eines der drei gesuchten Lösungsworte sicher ein Gefühl, das nicht nur unsere Gesprächspartnerin Birte Müller kennt, sondern auch die «Freunde» aus unserer Reportage. Und wir, die wir jeden Monat ein Magazin für Sie machen dürfen!

Wir wünschen viel Freude beim Querdenken und Um-die-Ecke-Denken mit dem Rätsel von Erika Beltle. Lesen Sie genau und lassen Sie sich nicht auf die falsche Fährte führen, sondern aufmerksam zum fröhlichen Rätseln verführen ... ■ (mak)

Lebensphilosophie

**Wenn ein Anlass ist gegeben,
gibt man gerne ihn im Leben.**

**In die Zweite kehrt man ein,
allermeistens nicht allein.**

**Gut zu jeder Lebensfrist
ist's, wenn man das Ganze ist,
auch, wenn wir mit Schmerzen ringen,
weil nur sie uns weiterbringen.**

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir fünf Exemplare des Buches von Jane Powers, *Living Garden. Gärtnern im Einklang mit der Natur*. Denn der Mai lädt doch förmlich zum Sein im Garten ein! Genießen Sie den Wonnemonat und die Stunden zwischen Blumen und Sträuchern – und vielleicht am Abend mit Freunden hin und wieder auch einen Besuch im zweiten Teil des Rätsels ...

Lösungsworte:

□ □ □ □
□ □ □
□ □ □ □ □ □ □

Das Lösungswort einsenden an:

a tempo Preisrätsel · Landhausstr. 82 · 70190 Stuttgart

oder an: raetsel@a-tempo.de

Einsendeschluss ist der **20. Mai 2014** (Datum des Poststempels), der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Das Lösungswort der April-Ausgabe lautet **ANZUG**. Die **Gewinnerinnen** und **Gewinner** werden schriftlich benachrichtigt.



Das a tempo Sudoku

Setzen Sie in jedes leere Feld eine Zahl von 1 bis 9, sodass in jeder Zeile und jeder Spalte und jedem der 3 x 3 Quadrate die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen. ■

SQUARE MAGIC 105

Beginn. Ende und Wende

	2	8			5	4	6	1
9			1		3			
2			8		6	9	7	
	9	6						2
7			4					5
1			7		9			3
	4	9		3		2	8	

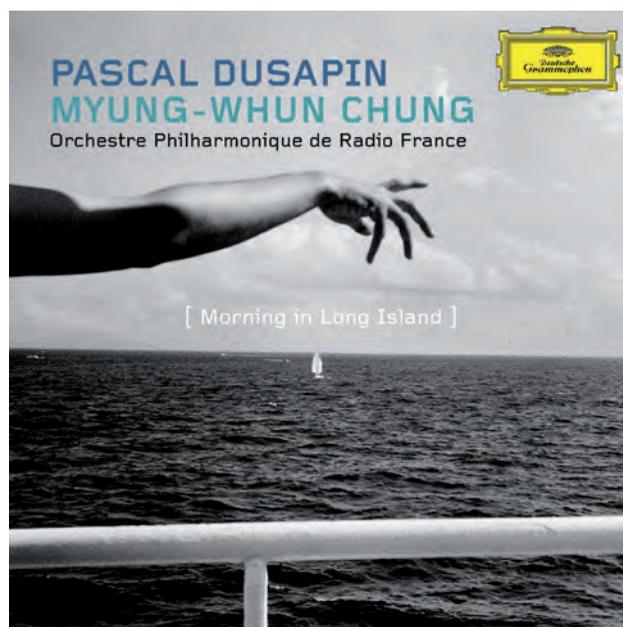
JC's irresistible hand-crafted sudoku. Urdruck a tempo 05 | 2014

Mehr «Square Magic» finden Sie im gleichnamigen Band mit

9 x 9 **hintersinnigen Sudokus**, herausgegeben von Jean-Claude Lin (ISBN 978-3-7725-281-5, 9,90 Euro)

1	9	7	2	6	8	3	5	4
3	4	6	5	9	1	8	2	7
2	5	8	3	4	7	6	1	9
8	6	2	1	7	4	5	9	3
9	3	1	8	5	6	4	7	2
4	7	5	9	3	2	1	8	6
6	1	4	7	2	5	9	3	8
7	8	9	4	1	3	2	6	5
5	2	3	6	8	9	7	4	1

Lösung: Square magic 104: Das Ei des Kolumbus



Grell, dunkel, geheimnisvoll

von Thomas Neuerer

Der französische Komponist Pascal Dusapin (Jahrgang 1955) ist hierzulande kaum bekannt und in den Konzertprogrammen unterrepräsentiert. Das ist insofern verwunderlich, da seine Werke für einen zeitgenössischen Komponisten vergleichsweise zugänglich und ausgesprochen farbenreich sind. Eine gewisse Rolle dürfte dabei spielen, dass Dusapins Partituren recht hohe Anforderungen an die ausführenden Musiker stellen, während die Zuhörer sich durch musikalische Momente von Spannung und Entspannung, Klangverdichtung und Auflösung betören lassen können.

Dusapins Werke, insbesondere seine «Soli» für Orchester, umkreisen oft ein schmales Tonspektrum in vielerlei Varianten, wobei der Komponist auf einen musikalischen Formenkanon, wie er aus traditionellen symphonischen Sätzen geläufig ist, verzichtet.

Auf dem soeben bei Deutsche Grammophon erschienen Album sind die zwei jüngsten der «Soli» Dusapins vertreten, No. 6, *Reverso* (Uraufführung 2007 in Berlin unter Simon Rattle), und No. 7, *Uncut*. Zentrales Werk des neuen Albums ist jedoch *Morning in Long Island*, ein Orchesterkonzert. Der Titel weist auf ein konkretes Programm; nämlich die musikalische Verarbeitung persönlicher Eindrücke, die Dusapin, wie er selbst im Beiheft erläutert, an einem Vormittag auf Long Island gewonnen hat: Das besondere Sonnenlicht des frühen Morgens, Geräusche sich brechender Wellen, von kreisenden Vogelschwärmen, der Salzgeruch des Sands, die Girlanden angeschwemmter Riesenalgen.

Nicht von ungefähr fühlt man sich an Debussy erinnert, der rund hundert Jahre früher mit *La Mer* ein vergleichbares Sujet musikalisch zelebriert hat. Aber auch Charles Ives kommt einem in den Sinn; so könnte beispielsweise *Central Park in the Dark* durchaus Pate gestanden haben, wenn Dusapin schemenhaft Rhythmen und melodische Fragmente wie von fern aufscheinen und wieder verschwinden lässt.

Wie bei Charles Ives und Claude Debussy darf man sich bei Dusapin ein Tongemälde erwarten, das allerdings nicht dem Schönklang huldigt, sondern ganz Ausdruck ist. Ist bei Debussy und Ives aber noch ein chronologischer Ablauf nachvollziehbar, so macht Dusapins Komposition einen deutlich statischeren Eindruck. Es erscheint mehr eine Bildbetrachtung zu sein, bei der die Konzentration auf wechselnde Details gelenkt wird.

Immer wieder nah bei Dusapin ist übrigens auch Iannis Xenakis, Mentor des Franzosen und einer der Granden der musikalischen Moderne nach 1945, auch wenn Dusapin nicht die formale Entschiedenheit eines Xenakis hat, sondern durchaus auf Wirkung bedacht ist und mit üppigen Orchesterbesetzungen aus dem Vollen schöpft.

Dusapin gestaltet sehr frei und nutzt auch gerne mikrotonale Muster, mit denen er der Festlegung auf einen Tonart entgeht. Lässt man sich auf das Hörabenteuer mit Klangrauschpotenzial ein, ist einem mit dieser CD eine genussreiche gute Stunde gewiss, die zum Entdecken weiterer Werke Dusapins einlädt.

Den anspruchsvollen Partituren Dusapins widmen sich auf der aktuellen CD der Dirigent Myung-Whun Chung und das *Orchestre Philharmonique de Radio France* mit viel Engagement und großer Virtuosität und unter Beratung des Komponisten. Wer sich neue Hörwelten erschließen will, dem sei das Album ans Herz gelegt. ■

Pascal Dusapin: «Morning in Long Island». Orchestre Philharmonique de Radio France, Myung-Whun Chung. Deutsche Grammophon / Bestell-Nr. 4810786

Vital und selbstbestimmt

Paul Wormer

Aktiv gegen Stress
und Erschöpfung

aethera®

Wirksame Hilfe bei Stress

Wer den steigenden Belastungen des familiären Alltags und der modernen Arbeitswelt auf Dauer standhalten will, muss seine Energiereserven im Blick behalten und in der Lage sein, die Möglichkeiten der körperlichen, seelischen und geistigen Regeneration zu nutzen. Paul Wormer zeigt, wie man dem Verschleiß seiner Vitalkräfte mit einfachen Mitteln entgegensteuert.

Dieser Ratgeber bietet wirksame Hilfe bei Stress und Erschöpfung. Das Konzept eines «Vitalitätsmanagements» führt über eine stärkere Selbstwahrnehmung zu mehr Effizienz, Wohlbefinden und Selbstentfaltung und stärkt die Kraft, Probleme und Widerstände zu überwinden.

Paul Wormer
Vital und selbstbestimmt
Aktiv gegen Stress und Erschöpfung
220 Seiten, mit zahlr. Farbabb., kart.
€ 19,90 (D) | ISBN 978-3-8251-8003-4
www.urachhaus.de

Kleinanzeigen

Leben miteinander – füreinander, Wohn- und Lebensgestaltung im Älterwerden. Wo: Unter dem hohen Himmel Schleswig-Holsteins und zwischen den Meeren auf einem biologisch-dynamischen Bauernhof. Warum: Weil wir im Älterwerden das Altwerden gestalten wollen – gemeinsam – individuell. Wie: in gegenseitiger Achtung und individueller Lebensgestaltung Kontakt: H. u. J. Bexte, Waldstr. 3, DE-25767 Bunsöh, internet@hof-bexte.de

Schloss Hamborn: Begleitete Auszeit
Künstlerische Biografie-Arbeit / Kunsttherapie / Musiktherapie / Heileurythmie / Massage / Arbeit am Tonfeld / T. 0 52 51/38 92 58 / E-Mail: rainer.schnurre@gmx.de
www.begleitete-auszeit.de

Auszeit für Frauen: Zur Ruhe kommen in gemütl. FeWo (1–2 P) auf kl. vielseitigem Demeter Hof im Allgäu. Tel. 0 83 04/6 19
www.ferienwohnung-elfenhain.de

Insel Patmos. Seminar- und Badereise im Sept. 1 o. 2 Wochen mit künstl. Übungen. Infos: walhuh@web.de. Handy: 01 70/6 05 68 62

Englisch lernen in London bei ehemaliger Waldorflehrerin. B Metcalfe, Tel: 0044 20 7209 2867, E-Mail: bm.intensive.english@gmail.com

(S) Schwedens Sonneninsel Öland, teilw. neue Ökohäuser, Wasch/Spülm., Natur pur, Sandstrand, ab €350,00 je Woche inkl. Nebenkosten. Tel.: 0 23 04/9 40 90 34 www.ferienhaeuser-oeland.com

Wandern in der Gasteiner Bergwelt! Gemütliche, gut ausgestattete 1-Zi.-Fewo (45 m²) für 2–3 Pers. in zentraler Lage dir. am Kurpark in Bad Hofgastein/Österreich von Privat zu vermieten. Tel.: 0 71 56/3 19 67; gabihoch@gmx.de

très rural en France, gr. Villa, Canal du Midi, pool, specials für Gruppen und time outs, Katharerland: www.schwanenvilla-paraza.com

Bretagne Concarneau: 2-Zi-Ferien-Whg <http://concarneau29.jimdo.com>

Insel Wolin (PL) bei Usedom – Ferienwohnung ab 40,- € Tel. 07754/9258845, www.villa-lui.de

Idyllisches Ferienhaus in Nordfriesland www.nordseekate.info

I-Ligurien. Kl. Fe-Haus im Olivenhain nahe Cinque Terre u. Meer. Einfach u. preisw. 0 76 73/93 21 80

Sizilien Taormina / Giardini 2 Zi Whg. mit Garten NR, WM, Klimaanlage, zu vermieten, auch längerfristig, 400,- €i. Monat + 40,- NK. Tel. 0 40/8 32 08 92, E-Mail: U.Munzel@web.de

Ferienhäuschen, Südschwarzwald. Ideal für 2. Pers., großer Balkon, Küche, Fußb.heizung, Bad mit Dusche, (NS) 50,- bis (HS) 60,- €/ Tag, zu vermieten, Tel. 01 77/25 35 576

Haus Mandorla – Gästehaus, Tel. 0 75 64/94 92 94 www.haus-mandorla.de

Spirituelles Coaching: T: 07 11/63 34 71 94

Ökodorf – Tel.: 0 77 64/93 39 99 www.gemeinschaften.de

Berufsbegleitendes Kunststudium Bildhauerei: Ton, Holz, Gips, Wachs, Stein, Freie Material., Installationen, Land-Art: Kursbeginn 19.9.14 in Freiburg, www.bildhauer-kunststudium.com

Ich schreibe Ihre Biografie: 0 71 64/9 15 25 85 www.claudia-stursberg.de

www.seminar-fuer-kunsttherapie.de in Freiburg, Tel. 07 61/2 17 75 31

Berufsbegleitendes Kunststudium, Intensivstudium f. Bildhauerei u. Malerei, Fortbildung Kunstpäd./-therapie, Kursprogramm: www.freieschule.com

www.pranawandern.de Visionsklärung, Entscheidungsfindung, Teambildung, Konfliktlösung, Naturgenuß, heilsam. Tel. 0 77 64/93 39 99

Souveräne Lebensführung – Seminar (21./22.6. u. 19.7.14) in München: «Von der Zielfindung zur Zielrealisierung.» Workshop (4.–7.8.14) in Glonn: «UnSichtbar – ein Spiel mit Masken: zwischen Kunst, Spiel und Selbst-Erkenntnis.» Tel.: 0 81 06/30 59 61, Info: www.ortner-willnecker.de



Programm & Tickets ab sofort auf

www.kulturgutexpress.com

Afrika neu erleben EcoTraining



Erleben Sie einen Urlaub der ganz anderen Art
Ranger Ausbildungskurse
EcoTraining in Südafrika und Botswana



Jetzt informieren und buchen unter:
www.aventerra.de - 0711 470 42 15

AVENTERRA[®]e.V.
Reisen und Lernen mit Hand, Herz und Kopf

Lesen in allen Varianten:

Ab sofort bieten die Verlage

Freies Geistesleben
und
Urachhaus

ausgewählte Titel ihres
Verlagsprogramms auch als
eBooks an!

Die eBooks erhalten Sie bei
den bekanntesten eBookshops.



CASA Di SALUTE RAPHAEL

Trentino

Erleben Sie völliges Wohlbefinden im Einklang mit Körper, Geist und Seele in der Casa Di Salute Raphael (Roncegno/Trentino). Das Kurzentrum vereint Anthroposophische Medizin, Homöopathie, klassische Medizin u. Reha. Ein deutschsprachiges Ärzte- u. Therapeutenteam betreut Sie bei: Stress, Burn-out, Allergien, Rheumatischer Erkrankung, Tumor-Behandlung und neu: Hyperthermie. Stimulieren Sie bei Termal-Bädern Ihre Vitalkräfte durch das eisenhaltigen Levico-Wasser.

Die Küche bietet Ihnen eine italienisch-mediterrane Kost aus biologisch-dynamischem Anbau. Vergünstigte Angebote für Mitarbeiter in anthroposophischen Einrichtungen.

Kurbetrieb vom 16. 03. bis zum 9. 12. 2014

mail.info@casaraphael.com
www.casaraphael.com
Fon: 0039 0461 77 20 00
Fax: 0039 0461 76 45 00



Centro de Terapia Antroposófica

Das Therapie- Kultur- und Urlaubszentrum auf
der sonnigen Vulkaninsel LANZAROTE



Atempause

Das Familien-Angebot ist buchbar im Zeitraum
01.05. - 30.09.14; Anmeldeschluss 30.06.14;
Angebot inkl.: 7x Übernachtung 2-Zi.-Apartment,
Halbpension; 2x Massagen; Therapiebad
2 Personen € 767,- / je Woche
bis zu 2 Kinder unter 5 Jahren im Preis inkl.

Alle Angebote unter: www.centro-lanzarote.de
Telefon: 0034 928 512842 • Fax: 0034 928 512844
eMail: info@centro-lanzarote.de

数独

Einsame Hunde

leicht knifflig

Die schönsten Sudokus aus Japan

1	8	7			
2		6		4	8
3	4	5		7	2
				6	3
					1
1	8	5			
2		7		3	1
3	4	6		8	7
				2	5
					6

Verlag Freies Geistesleben

Sudokus der Extraklasse

Ein schönes Sudoku ist wie ein guter Wein: es möchte in Maßen und in schönem Ambiente genossen werden. Genießen Sie die originalen, handgefertigten Zahlenrätsel der Meisterkomponisten aus Japan, verbinden Sie Aufmerksamkeit und Schönheit, und erleben Sie die unerschöpfliche Lust am Denken!

Es ist ein Glückserlebnis, die Ordnung der Dinge wahrzunehmen. Ein Sudoku vermittelt auf spielerische Art etwas davon – umso mehr, je schöner die Aufstellung des Rätsels ist.

Einsame Hunde – leicht knifflig

Die schönsten Sudokus aus Japan.

Herausgegeben von Jean-Claude Lin.

40 leichte, 30 mittlere und 30 schwere Sudokus.

159 Seiten, Leinen, gebunden

Einstiegspreis zum Kennenlernen:

€ 5,- (D) | ISBN 978-3-7725-2056-3

www.geistesleben.com

Die nächste **Ausgabe Juni** erscheint am **23. Mai 2014**

thema

Das Wunderbare erreichen

augenblicke

Safari in der Uckermark

im gespräch

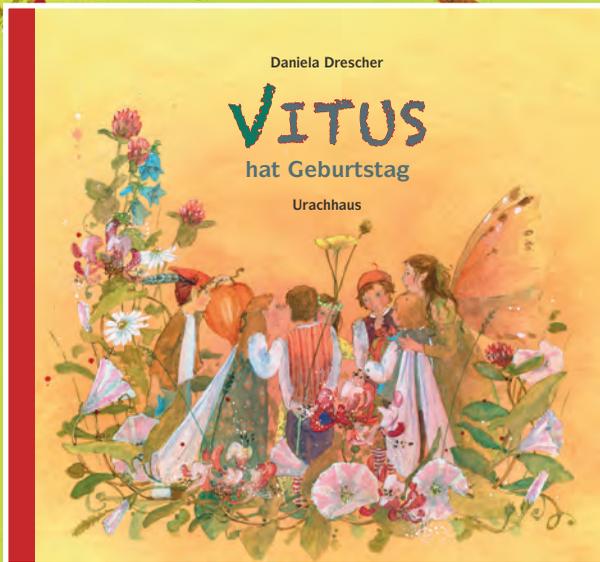
Markus Osterrieder – Der Erste Weltkrieg und wir 2014



Manchmal hört man: «Lass doch die alten Geschichten!» Ja, wer nur an der Vergangenheit klebt, verbaut sich die Gegenwart und Zukunft. Aber – wer so tut, als spiele die Vergangenheit für ihn keine Rolle, verleugnet, was ihn geprägt hat. Das gilt auch für Geschichte und Politik, das gilt auch für den Ersten Weltkrieg, der vor 100 Jahren begann. Denn immer noch ist die Welt mit Kriegen konfrontiert, gibt es Konstellationen, die an die Situation von 1914 erinnern. Dr. Markus Osterrieder ist Historiker und Slawist und hat sich über viele Jahre mit den Ursachen und Auswirkungen des Ersten Weltkrieges beschäftigt.

In diesen Buchhandlungen und Geschäften erhalten Sie *a tempo* und die Bücher der Verlage **Freies Geistesleben** und **Urachhaus** in guter Auswahl:

Aachen: Schmetz Junior | **Ahrensburg:** Stojan | **Alsfeld:** Buch 2000 | **Ansbach:** Fr. Seybold's | **Asperg:** Lesezeichen | **Bad Aibling:** Büchertisch-Droth | Lesezeichen | **Bad Hersfeld:** Hoehlsche Weinstraße und Klausstraße | **Bad König:** Paperback Literaturbuchhandlung | **Bad Liebenzell:** Bücherstube Unterlengenhardt | **Bad Nauheim:** Lädchen am Goldstein | **Bad Nenndorf:** Nenndorfer Buchhandlung | **Bad Orb:** Spessart Buchhandlung | **Bad Schwalbach:** Lichtblick – Bücherkiste | **Bad Wildungen:** Buchhandlung Bing | **Balingen:** Neue Buchhandlung | b2 Biomarkt | **Bamberg:** Neue Collibri Buchhandels-GmbH | **Berlin:** Braun & Hassenpflug | Kaesebiereische Hofbuchhandlung | **Betzdorf:** Sarrazin | **Bexbach:** buchkultur – Schwartz | **Bielefeld:** Buchtipp | Lebensbaum | Buch Welscher | **Bietigheim:** Buchhandlung Exlibris | **Blankenheim:** Bücherecke | **Blaubeuren:** Buchhandlung Bücherpunkt | **Blecke:** Hohmann | **Bochum:** Bücherstube Lesezeichen | **Bonn:** Buchhandlung am Paulusplatz | **Böhl-Iggelheim:** Buchhandlung Böhler Bücherwurm | **Braunschweig:** Graff | **Bremen:** Morgenstern Buchhandlung | **Bruchsal:** Buchhandlung am Kübelmarkt | **Brühl:** Bücherinsel Brühl | **Bühl/Baden:** Papillon | **Butzbach:** Hess Natur | **Buxtehude:** Schwarz auf Weiß | **Celle:** Sternkopf & Hübel | **Chemnitz:** Buchhandlung Schulz | **Darmstadt:** Bessinger Buchladen | Lesezeichen | Schirmer | tegut ... (Weiterstadt) | **Diepholz:** Buchhandlung Schöttler | **Dillenburg:** Buchhandlung Rübezahl OHG | **Dortmund:** Niehörster | **Dreieich:** Sprendlinger Bücherstube | **Dresden:** Buchhandlung & Antiquariat Reimers | **Duisburg:** Roskothien | **Düsseldorf:** Regenbogenbuchhandlung | **Echzell:** Allerleirauh Buchhandlung | Buch und Spiel | **Eckernförde:** Spielkiste | **Emden:** Lesezeichen | **Engstingen:** Libresso | **Erlangen:** Kornblume | **Eschwege:** Buchhandlung Braun | **Essen:** Alex liest Agatha | Kinderkram v. Brinkmann | **Fellbach:** Rampf | **Filderstadt:** Spielzeug und Bücher | Filderklinik | Oesterlin | **Finnentrop:** Bh. Am Rathaus | **Finning:** Finninger Buchhandlung | **Flensburg:** Regenbogen | **Forchheim:** 's blaue Stäffala | **Frankenberg:** Buchhandlung I. Jakobi | **Frankfurt/M.:** Amselhof | Hillebrecht | Naturkost Eschersheim | **Freiburg:** Buch- und Medienservice Burkhardt | **Freudenstadt:** Buchhandlung Dewitz | **Friedrichshafen:** See-Verlag | **Fulda:** Paul + Paulinchen | Rathaus Buchhandlung | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | Der Bücherkoffer | **Gelnhausen:** Brentano Buchhandlung | **Gera:** Fr. Brendel's Buchhandlung | Kanitz'sche Buchhandlung GmbH | **Gladbeck:** Humboldt | **Göttingen:** Hertel | **Großostheim:** Büchertreff | **Grünstadt:** Garamond Buchhandlung | **Hamburg:** Buchhandlung Nautilus (Altona) | Buchhandlung Christiansen | Buchhandlung Nienstedten | Ida von Behr | Hier + Jetzt | Kibula | Nautilus Buchhandlung | Rudolf Steiner Buchhandlung | Weiland Mercado (Altona) | **Hannover:** Bücherstube Bothfeld | Morgenstern Buchhandlung | Tao | **Heidelberg:** Eichendorff-Buchhandlung | Lichtblick | Wieblinger Buchladen | **Heidenheim:** Buchhandlung Konold | Buchhandlung Masur | **Heilbronn:** Naturata | Kinderparadies | **Heilsbrunn:** Buchhandlung am Turm | **Henstedt-Ulzburg:** Buchhandlung Rahmer | **Herdecke:** Herdecker Bücherstube | **Herdwangen:** Drei Meilenstiefel | **Herford:** Auslese UG | **Hermisdorf:** Buchhandlung Hofmann | **Herrenberg:** Buchhandlung Schäufele | **Hildesheim:** Bioladen im Klostergut Sorsum | **Hof:** Die kleine Buchgalerie (im Altstadt-Hof) | Kleinschmidt | **Hofheim:** Buchhandlung am alten Rathaus | Die Bücherkiste | **Horneburg:** Horneburger Bücherstube | **Husum:** Buchhandlung Delf | Schlossbuchhandlung | **Idstein:** Hexenbuchladen | **Immenstaad:** Bücherstube Sabine Bosch | **Kaiserslautern:** Blaue Blume | **Kaltenkirchen:** Fiehland | **Kandern:** Buchhandlung Berger | **Karben:** Karbener Bücherstube | **Karlsruhe:** Kaufladen | Kunsthandlung Gräff | Spinnrad | **Kassel:** Martinus-Buchhandlung | **Kehl:** Baumgärtner | **Keltern:** Tast | **Kempten:** Fingerhütchen | Kösele Buchhandlung | Lesezeichen | **Kiel:** Buchhaus Weiland | Die Kinderstube | Mittendrin | Zapata Buchladen | **Kirchheim Teck:** Schöllkopf | **Koblentz:** Artem audere | Buchhandlung Heimes | **Köln:** Maßstab | Naturata (Lütz Gölbel) | **Köngen:** Köngener Bücherstube | **Konstanz:** BuchKultur Opitz | **Krefeld:** Cosmas & Damian | Der Andere Buchladen | **Künzell:** Das Lädchen Loheland | **Landstuhl:** Bücher Pustet | **Landstuhl:** Buchhandlung Stützel KG | **Langen:** Litera GmbH | **Lauffen a. N.:** Hölderlin | **Laufen:** Buchgarten | **Lauterbach:** Das Buch | Lesezeichen | **Leipzig:** Shakunda Mineralien- und Buchhandlung | **Leonberg:** Bücherwurm | Röhm im Leo-Center | **Leverkusen:** Gottschalk | **Lienen:** Teuto-Apotheke | **Lindau:** Buchhandlung Altmöller | Buch-Insel | **Ludwigsburg:** Mille Fleurs | Paradies-Gärten | **Lübeck:** Buchhandlung Arno Adler | **Lüdinghausen:** Buchladen Reminghorst | **Lüneburg:** Das Buch | Das Lädchen an der R.Steiner Schule | **Mainz:** Nimmerland | **Magdeburg:** BioLaden Alles Natur | **Mannheim:** Der Bücher-Wirth | Quadrate Buchhandlung | Xanthippe | **Marburg:** Lesezeichen | **Markdorf:** Wälischmüller | **Markt Schwaben:** Tagwerk MS Bio-Markt | **Meerbusch:** Buch- und Kunstkabinett Mönster | **Melle:** Naturprodukte Tiarks | **Mending:** Waldecker | **Mosbach:** Kindler's | **Mülheim a. d. R.:** Buchhandlung Tara | **Müllheim:** Beidek | Naturkost Löwenzahn | **München:** Buchhandlung Andrieu | Kunst + Spiel | **Münsingen:** Bh. Im Pflügerhaus | **Münster:** Buchhandlung Laurin | Wunderkasten | **Nagold:** Zaiser | **Nastätten:** Bücherland | **Neu Wulmstorf:** Bücherforum | **Neubiberg:** Lentner'sche | **Neunkirchen:** Bücher König | **Neunkirchen-Seelscheid:** Krein | **Neustadt:** Neustadter Bücherstube, Cherdon & Speckert | **Niederfischbach:** Buche | **Niefern-Öschelbronn:** Bücherstube Johanneshaus | **Nordhausen:** Gerhard Rose | **Nürnberg:** Buchladen | Bücher Raum | Bücherstube Martin | Bücherwurm | Gostenhofer Buchhandlung | Buchhandlung Else Weidinger | Hugendubel | KaKuze-Buchladen | **Nürtingen:** Buchhandlung im Roten Haus | **Oettingen:** Oettinger Bücherstube | **Offenburg:** Akzente | Phantasia | **Oldenburg/Holst.:** Buchhandlung Glöss | **Oppenheim:** Buchhandlung am Marktplatz | **Osnabrück:** Altstaedter Bücherstube | Dombuchhandlung | **Ottersberg:** Froben | Kunst- und Bücherversand | **Pforzheim:** Gondrom | Kulturhaus Osterfeld e.V. | **Pforzheim-Büchenbronn:** derdrehpunkt | **Pfullendorf:** Linggau-Buchhandlung | **Pirmasens:** Jung & Buchheit | **Poing:** Mehr fürs Lesen | **Prien:** BUKS Buch und Kinderspiel | **Prüm:** Buchhandlung Hildesheim | **Ransbach:** Kannenbäcker Bücherkiste | **Rendsburg:** Buchhandlung Albers | Coburg'sche Buchhandlung | **Roetgen:** Lesezeichen | **Rosenheim:** Buchhandlung Bücherfamulus | **Saarbrücken:** Janus | Naturata | Spiel & Kunst | **Schopfheim:** Regio Buch | Grüneken | **Schleswig:** Die Eule | **Selm:** Möller | **Siegen:** Buchhandlung Bücherkiste | Pustebäume | **Sinzig:** Lesezeit, Bücher & Wein | **Soest:** Ritterische | **St. Blasien:** Törle-Maier | **St. Wendel:** EkZ | **Steinen:** Buchhandlung Schmitt | **Steinbronn:** Steinbronn Buchhandlung | **Stuttgart:** Buch & Spiel im Vogelsang | Engel | Pörksen | Heidehof Buchhandlung | Klaus Ebert | Konrad Wittwer – Unibuch Hohenheim | Tausendschön | **Tettngang:** Lernwerkstatt Brunold | Montfort Buchhandlung | **Tittmoning:** Buch & Kunst am Gerberberg | **Trier:** Impuls | Gegenlicht Buchhandlung | **Tübingen:** Kornblume Bio-Laden | **Tutzingen:** Buchhandlung Gebhard Held | **Überlingen:** Naturata | Odilia | Überlinger Antiquariat | **Ulm:** Jastram | **Usingen:** MOMO-Naturkost | **Vaterstetten:** Der Buchladen | **Versmold:** Buchhandlung Krüger | **Viersen:** Dülkener Büchercheck | **Villingen-Schwenningen:** Bücherstube | Naturata | Natur und fein | **Waiblingen:** Der Laden | **Wächtersbach:** Dichtung & Wahrheit | **Wangen i. A.:** Ceres, Bücher und Naturwaren | **Wedel:** Wolland | **Weil der Stadt:** Buch & Musik | **Weilheim:** Zauberberg Buchhandlung & Naturkost | **Wermelskirchen:** Bücher vom Stein | **Westerland / Sylt:** Bücher Becher | **Wetzlar:** Kunkel | **Wiesbaden:** Aeon | Erlesen | **Wiesloch:** Dörner | Eulenspiegel | **Witten:** Lehmkl | Mayersche | **Wittlich:** Buchhandlung und Antiquariat Rieping | Hofladen | **Wolfsburg:** Buchhandlung Sopper | **Wuppertal:** Bücherladen | Grüner Laden | **Würzburg:** Buchladen Neuer Weg | **SCHWEIZ:** **Arlesheim:** anthrosana | Buchhandlung Nische | Farbenspiel | **Basel:** Bider & Tanner | Sphinx | **Bern:** Anthrovita | Paul Haupt | Stauffacher Thalia Bücher AG | **Buchs:** GMG Buchhandlung | **Dornach:** Buchhandlung am Goetheanum | Libro | Pfister | Rudolf-Steiner-Buchhandlung | **Egg:** Vögelin | **Goldach:** Bigler | **Ins:** Schöllsilladen | **Liestal:** Rapunzel | **Reinach:** Hauptstraße 12 | **Schaffhausen:** Allerleirauh | Gesundheit & Entwicklung GmbH | **St. Gallen:** Rösslior Bücher | **Thusis:** Kunfermann | **Wetzikon:** Buchhandlung Kolb | **Wil:** Ad:Hoc | **Zofingen:** Mattmann | **Zürich:** Buchhandlung Beer | Im Licht | Vier Linden | **ÖSTERREICH:** **Feldkirch:** Cervantes & Co, Buch und Wein | **Gallneukirchen:** Bücherinsel | **Graz:** Grün-Bunter-Laden | Moser | OASE – Buch und Spezerei | **Innsbruck:** Wagner'sche Buchhandlung | **Kirchschlag:** Buchhandlung Mayrhofer | **Leibnitz:** Hofbauer KG | **Linz:** Paireder | Buchhandlung Freie Waldorfschule | **Lustenau:** Bücherwurm | **Salzburg:** Fa. Mercurius Österreich-Bücherkiste | **Schiedlbach:** Bacopa | **Voitsberg:** Harmonie | **Wien:** Bücherstube der Goetheanistischen Studienstätte | Bücherzentrum | Gläsernes Dach | Herder | Lebens-Raum | Morawa Wollzeile | OM Esoterik | **LUXEMBURG:** Alinea | Ars Libri | Ermer | **BELGIEN:** **Antwerpen:** De kleine Prins | **NIEDERLANDE:** **Den Haag:** De Haagse Boekery | **Zeist:** De Nieuwe Boekery | **Amsterdam:** Zailing Boekery



Viele Gäste sind gekommen, um zu gratulieren, doch Vitus, das Geburtstagskind, ist nicht zu Hause. Wo er bloß stecken mag? Eine Suchaktion beginnt, allerlei Waldbewohner werden befragt. Vergebens. Schließlich ist es der schlaue Iltis, der weiß, wo Vitus stecken könnte ...



Die kleine Blütenprinzessin Pia lebt in ihrem Königreich hinter der Hecke. Wenn ihre Freunde, die Tiere, keine Zeit für sie haben, langweilt sie sich sehr und sehnt sich nach Gesellschaft. «Ob es wohl jemanden gibt wie mich?», fragt sie sich – und zieht los, um eine Antwort zu finden.

«Daniela Dreschers Bilder und Illustrationen sind so einmalig und bezaubernd – sie öffnen Herz und Seele und beglücken Betrachter und Vorleser gleichermaßen.»

Lesen bildet

Daniela Drescher: **Vitus hat Geburtstag** | Format 24,5 x 23 cm | 24 Seiten, gebunden | € 12,90 (D) | ISBN 978-3-8251-7737-9 | ab 3 Jahren

Daniela Drescher: **Pia, die kleine Prinzessin** | Format 24,5 x 23 cm | 24 Seiten, gebunden | € 12,90 (D) | ISBN 978-3-8251-7631-0 | ab 3 Jahren



Urachhaus

Riecht nach *mehr* ...!



Alessa Dostal:
Ziege mit Himbeere
Kochkunstbuch
135 Seiten, durchg.
farbig, gebunden
€ 19,90 (D)
ISBN 978-3-7725-2652-7
Jetzt neu im Buchhandel!

Koch
Kunst
Buch

Leseprobe!



Der Geschmack unserer Kindheit begleitet uns ein Leben lang. Die Künstlerin Alessa Dostal hat ihre Lieblingsrezepte vom heimischen Herd ins Atelier und auf die Leinwand gebracht und so Kochen mit Kunst, Genießen mit Gestalten auf außergewöhnliche Weise verbunden.

Die in Geschmacksrichtungen gegliederten Rezepte, die klassisch als Text und zudem als Piktogramme zubereitet sind, verführen dazu, selbst kreativ zu kochen, statt bloß nachzukochen.

Freies Geistesleben : Ideen für eine kreatives Leben

